



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

152 (4.6.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304301)

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3, 14-15.  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1,70 RM. (einschließlich  
22,4 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. Ein-  
zelverkaufspreis 16 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 152

Mannheim, 4. Juni 1942

## Tonnage-Konferenz in Washington

Der Transport des USA-Materials noch schwieriger als seine Produktion

### Einfuhr von Lebensmitteln gesperrt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 3. Juni.

Über zweierlei zerbricht man sich gegenwärtig in London und den USA den Kopf: Wann und wo wird der nächste deutsche Schlag im Osten fallen? Und wo sollen England und Nordamerika die Tonnage herbekommen, ohne all die Rüstungs- und Kriegsprogramme auf dem Papier schuldig bleiben zu müssen?

Aus den Meldungen der englischen Agenturen ersieht man, mit welcher Nervosität in Moskau auf die langgestreckte Front geschaut wird. Gleichzeitig kann man aus dem Rätselraten feststellen, daß die Feindseite völlig im dunklen darüber tappt, was auf die Kesselschlacht von Charkow folgen wird. Man steht drüber vor dem Tatbestand, daß im Raum von Charkow die augenblickliche Front wieder fast genau dort verläuft, wo sie sich vor der gescheiterten Offensive Timoschenko befand. Man erlebt ferner, was der OKW-Bericht in den letzten Tagen und gerade am Mittwoch wieder verzeichnet, daß deutsche und verbündete Truppen im mittleren Frontabschnitt sehr energisch mit den hinter unserer vordersten Linie befindlichen Formationen aufräumen, die zum Teil erheblichen Umfang haben.

Wir glauben, daß die Tatsachen die Engländer schneller darüber belehren werden, wie nun die Dinge im Osten weitergehen, als sie ihre eigene Nuß — die Tonnagenot — knacken können. Der englische Produktionsminister Oliver Lyttleton mit seinem Hauptberater Sir Walter Layton und einem großen Stab von Mitarbeitern ist in Washington zu Verhandlungen über die Kriegsproduktion und über die Verteilung des Kriegsmaterials eingetroffen. Was immer in den englischen Zeitungen dazu geschrieben wird, wir glauben, daß das Hauptthema bei dieser Besprechung nicht die Erzeugung des Kriegsmaterials, sondern sein Transport sein wird. Aufschlußreich ist es jedenfalls, daß der Unterstaatssekretär im nordamerikanischen Kriegsministerium Patterson notgedrungen erklären mußte, heute sei für die USA das Hauptproblem nicht mehr die Produktion, sondern die Verschiffung. Londoner Korrespondenten schwedischer Zeitungen melden, daß ein Pool für sämtliche anglo-amerikanischen Rohstoffe, Kriegsmaterial und Schiffe, verbunden mit einer völligen Gleichschaltung der Rüstungsproduktion — wobei jedes der beiden Länder sich auf die Produktion solcher Kriegsmaterials beschränken soll, für das ein Produktionsapparat am geeignetsten erscheint — bei den Besprechungen in Washington erreicht werden soll. Das ist ein Ziel, das Washington bereits seit Monaten verfolgt, weil es damit die Engländer noch stärker als bisher unter die Kontrolle der nordamerikanischen Regierung nehmen würde.

Im Augenblick ist es aber so, daß das nordamerikanische Marineministerium notgedrungen — weil nämlich in nord- und mittel-amerikanischen Häfen immer mehr Überlebende versenkter Schiffe an Land kommen Tag für Tag mindestens drei Schiffsversenkungen zugeben muß. Eine Folge davon ist, daß das nordamerikanische Kriegsproduktionsbüro am Mittwoch eine strenge Kontrolle über alle Einfuhren in die USA angeordnet hat.

### 24 Britenbomber bei Cherbourg abgeschossen

Berlin, 3. Juni. (HB-Funk.)

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erzielten deutsche Jäger am Mittwoch am Kanal neue Erfolge im Kampf gegen die britische Luftwaffe. Als in den Nachmittagsstunden ein gemischter Verband britischer Bomber und Jagdflugzeuge in den Raum um Cherbourg einzufliegen versuchte, wurde er schon vor Erreichen der Küste von deutschen Jägern in heftigen Luftkämpfen gestellt.

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 16 britische Flugzeuge aus dem feindlichen Verband herausgeschossen. Bei einem weiteren Einfuhrversuch wurden abermals acht britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, so daß der Feind insgesamt 24 Flugzeuge verlor. Nach diesen schweren Verlusten brachen die Briten ihre Angriffsversuche ab.

Im Verlauf dieser Luftkämpfe errang der Ritterkreuzträger Oberleutnant Schnell mit vier Abschüssen seinen 58. und 61. Luftsieg.

Alle Schiffe, die nordamerikanische Häfen anlaufen, gleichgültig welche Flagge sie führen, sollen gezwungen werden, künftig den Transport von kriegswichtigen Gütern den ersten Rang einzuräumen und alle anderen Frachten, die für die Fortführung des Krieges ohne Bedeutung sind, zu stoppen. Kaffee,

Kakao, Bananen und Rindfleisch gehören zu den von dem Kriegsproduktionsbüro genannten Gütern, die infolge der akuten Tonnagenot künftig nicht mehr nach den USA eingeführt werden sollen. Jenseits des Ozeans wird man also jetzt auch an seinem Magen spüren, was der Krieg bedeutet.

## Anschlag auf britischen Agitator in Aegypten

Von Nationalisten überfallen / Durch Militärstreife gerettet

Rom, 3. Juni. (Eig. Dienst)

Auf den Chef der englischen Mittelostpropaganda, Sir Walter Monckton, ist in Ägypten ein Attentat verübt worden. Monckton kam dabei mit knapper Not mit dem Leben davon, erlitt aber Verletzungen. Nach der Darstellung des von den Engländern kontrollierten Senders Beirut ereignete sich der Anschlag in der Nähe der zwischen Kairo und Alexandria liegenden Stadt Tanta. Der Kraftwagen, in dem Sir Walter Monckton reiste, sei von „bewaffneten Banditen“ überfallen worden. Monckton sei nur durch das zufällige Hinzukommen einer englischen Militärstreife gerettet worden. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß diese Version in einem entscheidenden Punkt falsch ist: Die Angreifer sind offenbar keine gewöhnlichen Straßenräuber gewesen, die in

dem dichtbesiedelten Nildelta geradezu eine Seitenhölle wären, sondern ägyptische Nationalisten.

Monckton hat es meisterhaft verstanden, sich in den wenigen Monaten seiner Tätigkeit in Kairo durch seine ungeschickten Propagandamethoden bei allen Bevölkerungsschichten verhaßt zu machen. Besonders übel wird ihm genommen, daß er bei mehreren Gelegenheiten vollkommene Verständnislosigkeit gegenüber den religiösen Gefühlen der Mohammedaner an den Tag legte und islamische Gebräuche, erst kürzlich in einer öffentlichen Ansprache, lächerlich zu machen versuchte. In seiner Eigenschaft als Pressediktator hat Monckton in jüngster Zeit auch islamische Veröffentlichungen verboten. Diese Maßnahme, die mit Papiermangel begründet wurde, hat ebenfalls sehr viel böses Blut gemacht.

## Auch Italien duldet keine Müßiggänger

Die Arbeitspflicht für Juden / Luxuskafees in Rom geschlossen

Rom, 3. Juni. (Eig. Dienst)

Am Mittwoch hat die erste Gruppe von Juden aus Rom die Arbeit im Rahmen der Arbeitspflicht aufgenommen. Der italienische Unterstaatssekretär für die zivile Mobilisierung Lombroso verband diese in einem Vortrag gemachte Ankündigung mit der Feststellung, daß die Arbeitspflicht ein ausgezeichnetes Mittel sei, denjenigen Arbeit zu verschaffen, die sich der Arbeit stets fluchtartig entzogen hätten: „Juden und elegante berufsmäßige Nichtstuer sind ein totes Gewicht im Leben der Nation und allein durch ihr Vorhandensein wird die Masse der Soldaten und Arbeiter beleidigt.“

Im Zuge der in Gang befindlichen, sehr energischen Aktion zur Einhaltung der Preis- und Verteilungsdisziplin in den Gaststätten sind in der vornehmsten Straße Roms, der

Via Vittorio Veneto, zwei der bekanntesten Kaffeees gemabregelt worden. Eine der beiden Firmen, das Luxuskafee Rosati, ist für immer aus der Berufsorganisation ausgeschlossen worden.

### Das Eichenlaub für Oberfeldwebel

Berlin, 3. Juni. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh am 2. Juni dem Oberfeldwebel Leopold Steinbatz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und hat ihm nachfolgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
gez. Adolf Hitler.“

## Sie berauschen sich an erlogenen Massenmord

Churchills Vernichtungsprogramm und die Gegenkraft deutscher Vergeltung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 3. Juni.

Mit einem knappen Schlußsatz entkräftet der deutsche Wehrmachtbericht die britische Propagandalüge über die Zahl der Todesopfer bei dem Terrorangriff auf Köln. Nicht 20 000, sondern 200 ist die Zahl der Todesopfer des britischen Mordanschlags auf die Zivilbevölkerung der Stadt Köln. Damit ist wieder eine der Churchillschen Agitationslügen aufgedeckt. Auf das Gesinnungsniveau unserer Feinde wirft es ein bezeichnendes Licht, daß man in Washington und London in ein teuflisches Freudengehül ausbrach, als man auf Grund der englischen Zwecklügen von 20 000 Todesopfern des Luftangriffes auf Köln hörte.

In London verkündet man stolz: Die Initiative des Luftkrieges sei auf England und Amerika übergegangen. Daran ist nur das eine richtig, daß die Initiative zu dem, aller menschenwürdigen Gesetzlichkeit und allen Regeln anständiger Kriegführung widersprechenden Anschlägen gegen das Leben der Zivilbevölkerung friedlicher Städte auf der Seite unserer Feinde gelegen hat. Schon vor 17 Jahren enthüllte Winston Churchill, und zwar in einem Artikel, den er in der Londoner Abendzeitung „Pall Mall Gazette“ veröffentlichte, sein zynisches Vernichtungsprogramm für den Fall eines kommenden Krieges. Er gab dort dem Wunsche Ausdruck: Es sollte doch möglich sein, eine Bombe zu erfinden, nicht größer als eine Orange, welche die Sprengkraft von mindestens 1000 Tonnen Karbit in sich vereinigte und eine ganze Stadt ohne Schonung der Kirchen, Wohnhäuser und Museen in die Luft zu blasen vermöchte. „Ich bin dafür“, so schrieb er, „methodisch bereitete Bazillen absichtlich auf Menschen und Tiere loszulassen, Mehltau, um die Ernte zu zerstören, Anthrax, um Pferde und Vieh zu vertilgen, Pest, um damit nicht nur ganze Armeen, sondern auch die Bewohner weiter Gebiete zu töten. Das alles nenne ich fortschrittliche Kriegswissenschaft“. Über Giftgase und chemische Kriegführung sei erst das

erste Kapitel eines schrecklichen Buches geschrieben.

Auf dem Boden solcher Saat sprossen dann die zahllosen britischen Selbstzeugnisse, die sich im Sinne Churchills für eine „Kriegführung ohne Samthandschuhe“ einsetzen. Die „Daily Mail“ teilt im September 1940 mit, daß sie bereits Tausende von Briefen bekommen habe, in denen „die wahllose Bombardierung deutscher Städte“ gefordert werde. Ein solcher Brief an die „News Chronicle“ im Jahre 1939 enthielt den ungläublichen Satz: „Ganz offen gesagt, ich bin dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszurotten. Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grashalm wachsen lassen. Deutschland müßte wüster werden wie die Sahara!“

Die Engländer kommen nun im Verlauf des Krieges an der Erfahrung nicht vorbei, daß zur Kriegführung zwei gehören, und es an der Abwehrkraft des Gegners liegt, ob sich die Wunschträume erfüllen lassen. Der heutige Wehrmachtsbericht stellt fest, daß wieder 34 Flugzeuge auf dem Wege von England nach Westdeutschland abgeschossen worden sind. Davon 20 an der Kanalküste bzw. auf dem Wege in das westliche Reichsgebiet, und 14 bei Angriffen auf mehrere Orte Westdeutschlands, insbesondere auf Duisburg. Die Sprengbomben schwersten Kalibers und zehntausende Brandbomben, die ein deutsches Luftgeschwader aufs neue über Canterbury abgeworfen hat, zeugen, daß wir unablässig zurückschlagen. Der englische Innenminister Herbert Morrison hat schon das richtige Vorgefühl, wenn er soeben vor Mitgliedern des zivilen Verteidigungsdienstes erklärte, man müsse sich in England auf heftigere deutsche Angriffe gefaßt machen. Wenn Herr Churchill glaubt, mit Terrorangriffen auf deutsche Städte den Sowjets eine wirksame Waffenhilfe leisten zu können, so verrechnet er sich sehr. Die weitere Entwicklung an der Ostfront wird zeigen, daß Hitlers strategische Pläne durch den Luftkrieg im Westen nicht durchkreuzt werden können.

## Mexikos Kriegserklärung

Der nachstehende Artikel stammt aus der Feder eines langjährigen deutschen Mexiko-Korrespondenten, der soeben im Austausch der deutschen Diplomaten und Pressevertreter gegen die amerikanischen und lateinamerikanischen Diplomaten in Berlin eingetroffen ist. Die Ausführungen dieses langjährigen Kenners mexikanischer Verhältnisse dürften im Augenblick von besonderem Interesse sein.

Mexiko hat nunmehr Deutschland den Krieg erklärt. Eine über hundertjährige, nie getriebte Freundschaft zwischen den beiden Ländern hat damit ihr Ende gefunden. Die Schuld dafür ist nicht auf deutscher Seite zu suchen. Mexiko hat sich unter dem Drucke der Washingtoner Kriegshetzer dazu entschlossen, dem Reiche, von dem es niemals auch nur die geringste Unbill erfahren hatte, den offenen Kampf anzusagen. Mexiko hat damit aufgehört, eine eigene Politik zu führen, und ist nunmehr endgültig zu einem Vasallen der jüdischen Kriegshetzer um Franklin Delano Roosevelt geworden. Es ist nicht das mexikanische Volk, das die Kriegserklärung verlangt hat. Das mexikanische Volk ist in seiner überwiegenden Mehrheit, man könnte sagen zu 95 Prozent, deutschfreundlich. Es ist eine gewisse Clique, die auf die jetzige Entwicklung teilweise bewußt hingesteuert hat, teilweise aber durch die Umstände dazu getrieben worden ist.

Schon unter der Regierung des am 30. November 1940 nach sechsjähriger Amtszeit ausgeschiedenen Präsidenten General Lazaro Cardenas setzte seit 1934 eine antideutsche Stimmungsmache ein, und man witterte schon damals in manchen Regierungskreisen gegen die nationalsozialistische „Diktatur“, um die sogenannte Demokratie in den Himmel zu heben und so die mexikanische Öffentlichkeit darüber hinwegzutäuschen, daß man ja selbst unter einer Diktatur lebte, die sich in links-radikalen Tendenzen erging. Ein gutes Teil hat hierzu die Hetze beigetragen, die schon damals ganz bewußt vom internationalen Judentum durch die ihm hörige Presse gegen unser Vaterland betrieben wurde. Als im Jahre 1936 die nationale Erhebung in Spanien begann, trat die Regierung Cardenas ganz auf die Seite der rotspanischen Bolschewisten. Sie stand damit durchaus im Gegensatz zu der deutschen Auffassung, daß die Ausbreitung des Bolschewismus in Spanien eine Gefahr sei, und ließ es an nichts fehlen, um den kommunistischen Machthabern in Madrid die Stange zu halten. Mexiko ist es auch gewesen, das den rotspanischen Flüchtlingen Tür und Tor weit öffnete und tausende dieser Untermenschen ins Land zog, obwohl sich die anständigen Elemente in Mexiko gegen diese Einwanderung verwarfen.

Diese landfremden Elemente haben natürlich nicht dazu beigetragen, ein besseres Verhältnis zu Deutschland aufkommen zu lassen, obwohl es sich später nach der Enttarnung des amerikanischen und englischen Ölbesitzes klar und deutlich gezeigt hat, daß nur Deutschland Mexiko aus seinen Schwierigkeiten heraushelfen konnte, denn nur Deutschland fand sich bereit, mexikanisches Öl aufzunehmen, als die amerikanischen und englischen Gesellschaften den Boykott gegen das mexikanische schwarze Gold dekretiert hatten. Trotz der Sozialisierungsbestrebungen der Regierung Cardenas, von denen ganz besonders die Vereinigten Staaten betroffen wurden, hat sich das Verhältnis zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten ständig gebessert, und zwar in erster Linie weil die Washingtoner Regierung ein Auge zudrückte, um dadurch Mexiko um so sicherer in den nordamerikanischen Bannkreis hineinzuziehen. Das Abgehen Washingtons von der Politik des „big stick“ und die Einführung der Politik des Schlagwortes vom „guten Nachbarn“ unter Roosevelt hat es tatsächlich fertig gebracht, die Ressentiments zu beseitigen, die man in Mexiko wegen früherer nordamerikanischer Übergriffe, insbesondere wegen der 1914 erfolgten Besetzung von Veracruz und der Pershingischen Strafexpedition von 1916 noch hegte. Es ist pikant, daß sich die Annäherung an die USA während der Botschaftertätigkeit von Josephus Daniels vollzog, der damals als Marineminister jene Übergriffe in Veracruz angeordnet hatte. Daniels' damaliger Unterstaatssekretär war Franklin Delano Roosevelt. Daniels hat es verstanden, auf die mexikanischen Regierungsgeschäfte einen Einfluß zu gewinnen, wie wohl nie zuvor ein fremder Diplomat. Seinem Einfluß sind die zahlreichen deplacierten Äußerungen des gegenwärtigen Außenministers Exequiel Padilla über Deutschland wohl in erster Linie zuzuschreiben, wobei auch der „rollende Dollar“ eine gewisse Rolle gespielt hat. Padilla ist ein ausgesprochenes Werkzeug der Washingtoner Regierung, der hofft, durch seine achsenfeindliche Politik das Wohlgefallen der Vereinigten Staaten zu gewinnen, um so bei den Wahlen von 1946 als aussichtsreicher Kandidat für das Präsidentenamt auftreten zu können. Padilla, vom gegenwärtigen Präsidenten General Manuel Avila de Camacho am 1. Dezember 1940 zum Außenminister bestellt, ist der Hauptschuldige an der Zuspitzung der Beziehungen zwischen den Achsenmächten und Mexiko. Er hat keine Gelegenheit vorbegeben lassen, um sein



ig lieferbar  
kt und wrbt  
unbeeinfluß  
der Porto  
g. - Von der  
post geprüft  
ruckchriften  
ralvertretung:

lmann  
sta - Anlage 3  
00 und 405 00



WASSER  
KUREN

Reinigungs-  
Herd- u. Ofen-  
Rostentferner  
A das Rechte.



WASSER  
KUREN

pflege  
änder  
all vernachlässigt  
es die beliebte  
chlorodont, die für  
sichend ist, einmal  
st. Kräftige Mund-  
liche Befreiung  
ahnzwischenräume  
sten sind unerläß-  
ch besonders dar-  
son — vor allem  
Obst — gut gekaut  
die Zähne mög-  
jahre durch den  
nissen untersucht

WASSER  
KUREN



WASSER  
KUREN

son ihm  
wir heute erit  
iner ist den  
Butter) babel  
ner Geldmach  
Geltung. Oben-  
erzeit Reichbar  
befonders zup\*

rdichtete.

kan  
bband  
länger,  
es alle  
ndrehen;  
mmt die  
lfte nach  
nd kann  
holen.

MANNOVER

Gift und seine Pöbeleien gegen Deutschland und Italien an den Mann zu bringen.

In Presseerklärungen hat er davon gesprochen, daß diejenigen Mächte, denen er als Werkzeug des Kriegshetzers Roosevelt den Krieg erklärt hat, alle Verträge als Papierfetzen betrachteten und sich über alles Recht hinweggesetzt hätten. In Wirklichkeit ist es Mexiko gewesen, das einseitig Verträge gebrochen hat und seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Es mag nur daran erinnert werden, daß am 8. Dezember 1941, am Tage nach Pearl Harbor, die mexikanische Telegrafenebene unter Druck der internationalen Telegrafenebene jeglichen Funkverkehr mit Deutschland unterband, daß über die staatliche Funkstelle aufgebundene Telegramme nicht nach Deutschland weitergegeben wurden, sondern einfach in den Papierkorb wanderten, ohne daß den Absendern irgendwelche Mitteilung gemacht wurde, daß ferner die mexikanische Telegrafenebene aus Deutschland kommende Telegramme nicht dem Empfänger zustellte, ein Gebaren, von dem auch die deutsche und italienische sowie die japanische Gesandtschaft in Mexiko betroffen wurde. Mexiko ist es auch gewesen, das die in mexikanischen Häfen liegenden deutschen und italienischen Schiffe beschlagnahmte und enteignete, mit dem Versprechen, nach Kriegsende eine Entschädigung dafür zu bezahlen.

Ausgerechnet die Behauptung von der noch keineswegs bewiesenen Torpedierung eines der enteigneten, aber noch nicht bezahlten ehemaligen italienischen Tankschiffe, ist der Anlaß zur gegenwärtigen Kriegserklärung geworden.

Die amerikanische Regierung hat in Herrn Padilla ein willfähriges Werkzeug gefunden. Mexiko ist gegen den Willen seines Volkes in den Krieg getrieben worden, auch gegen den Willen mancher in der Regierung sitzender Persönlichkeiten. Nachdem durch den Krieg in Europa die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Mexiko und dem alten Kontinent unterbrochen waren, blieben die Vereinigten Staaten als einziger Käufer mexikanischer Produkte und als einziger Verkäufer von Fertigwaren und Halbfabrikaten für das mexikanische Wirtschaftsleben. Sie haben von dieser Monopolstellung ausgiebigen Gebrauch gemacht und von Mexiko Zugeständnisse jeder Art erpreßt. Auf dem Wege über das Prioritätssystem haben die Vereinigten Staaten versucht, dem südlichen Nachbar — und ebenso den übrigen lateinamerikanischen Ländern — eine Politik aufzuzwingen, die nur zur politischen und wirtschaftlichen Versklavung führt. Der Mexikaner liebt den Nordamerikaner nicht. Er kann den Raub von Texas, Neu-Mexiko, Kalifornien und anderer früher zu Mexiko gehöriger Gebiete nicht vergessen, wenn auch gewisse Kreise sich dafür einsetzen, über diesen Raub den Mantel der christlichen Nächstenliebe zu decken. Unter den vielen mexikanischen Freunden und Bekannten und selbst in maßgebenden Regierungskreisen habe ich nicht einen einzigen gefunden, der sich nicht über die den Nordamerikanern versetzten Schläge gefreut hätte.

Das Ziel der Männer in Washington ist die wirtschaftliche und politische Hegemonie auf dem amerikanischen Kontinent, mindestens bis Panama. Dieses Ziel haben die Vereinigten Staaten für den Augenblick erreicht. Ob sie sich aber auf die Dauer dieser Monopolstellung werden erfreuen können, steht auf einem anderen Blatt. Ein Mexikaner, der damit die Ansicht weiter Volksschichten wieder gibt, sagte mir einmal: „Deutschland kämpft auch für die Freiheit und Unabhängigkeit Mexikos.“ Kurt Benoit.

## Pariser Hauptschriftleiter ermordet

(Eigene Meldung des „HB“)

Paris, 3. Juni.

Albert Clement, Hauptschriftleiter der antikommunistischen Zeitung „Cri de peuple“, wurde in Paris inmitten der Stadt erschossen. Der Täter, offenbar ein Kommunist, gab vom Fahrrad einen Schuß ab, der die Gattin Clements am linken Bein verletzte. Durch zwei weitere Schüsse wurde Clement auf der Stelle getötet. Der Attentäter, ein etwa 30 Jahre alter Mann, entkam.

Clement ist ebenso wie Doriot, der Chef der französischen Volkspartei, dem das Blatt gehört, vor Jahren selber Kommunist gewesen, ehe er sich dann der antikommunistischen Französischen Volkspartei anschloß. Die feige Tat ist eine Parallele zu dem Mordanschlag, der im Herbst des vergangenen Jahres in Prag auf britische Anstiftung gegen mehrere führende tschechische Journalisten verübt wurde, dem bekanntlich damals der Hauptschriftleiter Lazovsky erlag. Der Versuch Londons, durch solche Verbrechen den Aufklärungskampf der Presse zu beeinflussen, nutzt seinen Urheber nichts, sondern stärkt nur noch den kämpferischen Geist des Journalismus einer neuen Zeit.

## Geleitzug vor Portugal zersprengt

Lissabon, 3. Juni. (Eig. Dienst.)

Wie in Lissabon bekannt wird, wurde wiederum ein kleinerer britischer Geleitzug, der von zwei Korvetten begleitet war, vor der portugiesischen Küste in der Nähe von Lissabon von deutschen Flugzeugen gestört und außerhalb der portugiesischen Hoheitsgewässer mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Die Schiffe des Geleitzuges suchten ihr Heil in eiliger Flucht.

Diese ständigen deutschen Angriffe auf die Schifffahrt zwischen Gibraltar und England zwingen die Briten zu ausgedehnten Abwehrmaßnahmen, die kostbare Einheiten der Flotte anderen wichtigen Aufgaben entziehen. Infolge der täglichen Gefährdung dieser Verbindung wagen es die Briten auch nicht mehr, irgendwelche größeren Frachtschiffe auf dieser Route einzusetzen. Wie man in den portugiesischen Häfen beobachtet, sind die wenigen noch hereinkommenden Schiffe fast durchweg kleine und alte Frachter von wenig Fassungsvermögen, die früher in der englischen Küstenschifffahrt eingesetzt waren.

# Treibstoff aus Zucker und Gummi

## Die Umstellung des Anbaus in Japans neuen Südseebesitzungen

(Telegramm unseres Ostasien-Korrespondenten Arvid Balk)

Tokio, 3. Juni. In Südostasien schreitet die Friedensarbeit rüstig fort. Kürzlich kehrten aus dem Süden mehrere maßgebende Sachverständige nach längeren Rundreisen zurück. Alle heben hervor, daß die Aufräumung der Kriegsschäden schnell vorangehe, aber die geplanten wirtschaftlichen Ausbeuten gewiß Geduld erforderten, da ungeheuer viele Maschinen, Ingenieure und Techniker gebraucht würden, die das kriegführende Japan zur Zeit nicht in entsprechenden Mengen abgeben könne. Anfangs nahmen zuständige Aufbaureise an, daß die Lösung der großen Hauptfragen relativ einfach sein werde, zum Beispiel der Frage, wohin mit dem Überfluß an Zucker von den Philippinen und Java, den beiden größten Zuckerproduzenten der Welt. Die gleiche Sorge bereitet der Überfluß an malaischem Gummi, dessen Weltmarkt ebenfalls fast gefallen ist. Beide Fragen wurden von den Japanern anfangs dahin beantwortet, daß an Stelle des Zuckers und Gummis fortan große Mengen Baumwolle produziert werden sollten. Inzwischen aber ist festgestellt worden, daß eine solche agrarische Umstellung schwierig sein würde, so daß jetzt Japans Chemiker und Ingenieure untersuchen, ob es nicht vielleicht praktischer wäre, den Zuckeranbau bestehen zu lassen und aus Zucker den alkoholischen Treibstoff Butanol zu produzieren, der einen hohen Explosionsgrad besitzt und dem Benzin gleichkommt. Dadurch würde unter Umständen Japans bestehender Ölhungern gestillt werden.

Das Erdöl Holländisch-Indiens ist einerseits nur in knappen Mengen erhältlich, weil die Förderanlagen von Feinde zerstört worden sind und ihre Wiederherstellung einige Zeit dauert, andererseits ergeben die Berechnungen, daß auf die Dauer gesehen, das holländisch-indische Erdöl Japans Bedarf auch nur knapp deckt. Es könnte den Wehrzwecken genügen, aber für den Kraftverkehr des Großraums bleibe nur wenig übrig. Dieser Kraftverkehr umfaßt sowohl die Autos, als auch besonders die eine große Rolle spielende japanische Fischerflotte, deren zahllose 200 bis 500 Tonnen große Boote seit dem ersten Weltkrieg mit Benzin-

motoren ausgerichtet wurden. Die Ölfrage ist vielleicht in der Art lösbar, daß die Wehrmacht mit dem Erdöl Insulines versorgt wird, während das aus dem Zucker gewonnene Butanol dem Kraftverkehr dient.

Den gleichen Zweck verfolgen andere chemische Versuche, zum Beispiel die, auch den Überfluß an Gummi teilweise zu synthetischem Benzin zu verarbeiten. Hierfür tritt besonders eifrig der Zivilerberater Masunaga der in Malaya stehenden Armee ein. Er ist überzeugt, daß diese Verarbeitung großen Erfolg verspreche, vor allem weil besonders die Rückstände von Gummi dazu verwendet werden könnten und keine kostspieligen Fabriken erforderlich seien, sondern die Umwandlung durch Heimarbeit Eingeborener möglich sei. Japans Laboratorien sind zur Zeit emsig mit der Lösung dieser Aufgabe beschäftigt. Sollte die Verarbeitung von Zucker und Gummi zu einem brauchbaren Treibstoff gelingen, wäre für die Großraumwirtschaft viel erreicht.

Ungeklärt bliebe dann freilich zunächst die Textilfrage. Ein Ausweg wird darin gesehen, daß zwar auf die Umstellung des philippinischen und javanischen Zuckeranbaues zum Baumwollanbau verzichtet wird, daß dafür aber das noch unerschlossene Celebes einem zukünftigen forcierten Baumwollanbau vorbehalten wird und daß solange, bis Celebes und China genügend Baumwolle erzeugen, daß für die Bekleidung Ostasiens die Seide eine weit größere Rolle zu spielen hat als je zuvor. Japan-Seide wird Werkstoff für die Volksbekleidung, indem sie mit Zellstoff zusammen versponnen wird. Es war einst der Glaube Amerikas, daß Japan in einem Kriege an seiner vom Export abgeschnittenen Seide ersticken müsse. Aber zur Zeit erleben wir das Gegenteil: weil die Japan-Seide viele neue Verwendung als Bekleidung in dem baumwollarmen Großraum findet, besteht nicht nur kein Überangebot, sondern die vorhandene Seide findet stärkere Nachfrage, so daß sie ab 1. Februar rationiert wurde und vorauszu sehen ist, daß die früheren Seidenfabrikate allmählich überhaupt nicht mehr hergestellt werden, sondern nur noch solche Stilarbeiten, die für die Massenbekleidung zu verwenden sind.

## Feindgruppen im Mittelabschnitt vernichtet

Aufleben der Kampfätigkeit auch im Norden / Wieder Duisburg und Canterbury

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe zur Vernichtung eingeschlossener feindlicher Gruppen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 1500 Tote, 2000 Gefangene, 54 Geschütze, 287 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie drei Panzerkampfwagen und vier Flugzeuge. Ein überraschender feindlicher Angriff gegen den Abschnitt einer Division scheiterte unter hohen Verlusten. Über 400 Tote bedeckten das Kampffeld.

Im nördlichen Frontabschnitt dauern die heftigen örtlichen Kämpfe im Sumpfgelände des Wolchow an. Durch eigene Angriffe wurden wichtige feindliche Versorgungslinien abgeschnitten. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, wobei unter Mitwirkung von Sturzkampffliegern 32 sowjetische Panzer zerstört wurden.

In den Gewässern des Schwarzen Meeres versenkten Kampfflugzeuge aus einem sowjetischen Geleitzug heraus einen Tanker von 3000 BRT.

Im Hafen von Murmansk trafen Sturzkampfflugzeuge sechs große Fracht- und Transportschiffe mit Bomben schweren Kalibers.

In der Zeit vom 21. 5. bis 1. 6. verloren die Sowjets 610 Flugzeuge. Davon wurden 496 Flugzeuge in Luftkämpfen, 74 durch Flakartillerie und 14 durch Verbände des Heeres abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 53 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika dauern die Kämpfe an. Die Stadt Canterbury wurde auch in der vergangenen Nacht mit Sprengbomben schweren und schwersten Kalibers sowie Zehntausenden von Brandbomben belegt.

Bei Jagdvorstößen an der Kanalküste und Einfügen einzelner britischer Bomber im Schutz von Wolken in das westliche Reichsgebiet verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagdabwehr und Marineartillerie 20 Flugzeuge. Ein eigenes Jagdflugzeug wird vermisst.

Die britische Luftwaffe unternahm in der Nacht zum 3. 6. Störangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Größere

Brandschäden, vor allem in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, sind besonders in Duisburg entstanden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 14 der angreifenden Bomber ab.

Während die britische Propaganda 20 000 Tote als Erfolg des Luftangriffes auf Köln angibt, ist festzustellen, daß als Opfer dieses Angriffes 200 Tote zu beklagen sind.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. Juni. (HB-Funk.)

Der Erfolg, den Truppen der Achsenmächte im Gebiet von Gotei Ualeb errungen haben, nahm größere Ausmaße an. Unter den Gefangenen, deren Zahl auf über 3000 gestiegen ist, befindet sich der kommandierende General der 1. englischen Panzerbrigade. Auch die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf 128 gestiegen, die der Panzerspähwagen auf über 100, die der Lastwagen auf etwa 200. Eine große Anzahl von Waffen und Ausrüstungsgegenständen fielen in unsere Hände. In den Kämpfen der vergangenen Tage zeichneten sich besonders die deutschen Panzerdivisionen und die motorisierten Divisionen „Trieste“ aus.

Feindliche Gegenangriffe wurden sofort zurückgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre ununterbrochenen Angriffe auf feindliche Verbindungslinien fort und rief heftige Brände und Explosionen hervor. In Luftkämpfen mit italienischen und deutschen Jagdflugzeugen verlor die englische Luftwaffe zehn Flugzeuge.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück, andere wurden beschädigt.

Bomben- und Jagdflugzeuge griffen den Flugplatz von Miceaba an und zerstörten in Luftkämpfen vier Spitfire.

Nördlich des Nildeltas wurde ein feindliches Schiff mittlerer Tonnage von Bomben unserer Flugzeuge getroffen und schwer beschädigt.

Britische Flugzeuge unternahmen einen Einsatz in das Gebiet St. Antiocho und Cagliari. In dem zuletzt genannten Ort wurden zwei Personen getötet und fünfzehn verletzt.

## Neues in wenigen Zeilen

Dr. Goebbels auf der Ausstellung „Das Sowjetparadies“. Reichminister Dr. Goebbels besichtigte am Mittwochmorgen eingehend die Ausstellung „Das Sowjetparadies“ im Berliner Lustgarten. Die Ausstellung, die noch bis zum 1. Juli dieses Jahres geöffnet sein wird, hat bereits über 750 000 Besucher aufzuweisen.

Amtseinführung des Reichsstatthalters Wegener. In der historischen Halle des altherwürdigen Bremer Rathauses fand am Mittwoch in Anwesenheit von rund 450 Vertretern aus Staat, Partei, Wehrmacht, Wirtschaft und Kunst die Amtseinführung des neuernannten Reichsstatthalters für Oldenburg und Bremen, Paul Wegener, durch Reichminister Dr. Frick statt.

Die Hitler-Jugend in Böhmen und Mähren. Auf der Prager Burg sprach Reichsjugendführer Artur Axmann auf einer Dienstbesprechung zu Führern und Führerinnen des Obergebietes Südost der Hitler-Jugend, 34 Lehrilingsheimen mit 3100 Jungen wurden in Prag bisher ihrer Bestimmung übergeben. 1700 Jugendliche werden als Facharbeiternachwuchs in weiteren Lagern bis zum Herbst 1942 Aufnahme finden. Daneben konnten 50 Schülerheimen mit 4000 Jungen und Mädchen eröffnet werden. Sechzehn Landdienst-

lager bereiten auch die deutsche Jugend des Protektorats auf ihren späteren bäuerlichen Beruf vor.

Frankreichs Gendarmerie Laval unterstellt. Die nationale französische Gendarmerie, die als militärische Formation gilt und als solche bisher dem französischen Kriegsminister unterstand, ist jetzt durch ein neues Gesetz dem Regierungschef Pierre Laval unterstellt worden.

Fluglinie Argentinien—USA. In Buenos Aires fand die Einweihung des täglichen Flugdienstes zwischen Argentinien und den USA statt. Vorläufig werden die Panamerican-Airways sechs Flüge wöchentlich durchführen. Mitte Juni soll eine neue Linie über die Anden aufgenommen werden mit Landungen in Kalta, Argentina, Antofagasta.

Kriegsschiff-Zusammenstoß vor Gibraltar. Wie aus Algeciras gemeldet wird, sind unweit Gibralters ein leichter britischer Kreuzer und ein britisches U-Boot zusammengestoßen. Der Kreuzer mußte in den Hafen zurückkehren, um seine Beschädigungen ausbessern zu lassen. Über das Schicksal des U-Bootes wird von britischer Seite Stillschweigen gewahrt.

## Feldmarschall Mannerheim

Zu seinem 75. Geburtstag am 4. Juni

Feldmarschall Freiherr Karl G. E. Mannerheim, der am 4. Juni d. J. seinen 75. Geburtstag feiert, ist eine der vielseitigsten Persönlichkeiten unserer Tage; gleich groß als Staatsmann und Volksführer, als Soldat und Diplomat, hat er auch Vorzügliches als Forschungsreisender und Topograph geleistet.

Für einen solchen Mann war in dem unter russischer Willkürherrschaft schmachtenden Finnland seiner Jugend kein Platz. Ihm blieb nichts anderes übrig, als sich im Heere des Zarenhauses selber ein seiner Geistesgaben würdiges Betätigungsfeld zu suchen und in seinem Rahmen die Kräfte zu stählen für den kommenden Freiheitskampf seines Volkes. So wurde er Offizier in der Gardekavallerie des Zaren, wurde jung in den Generalstab übernommen und mit wichtigen militärischen und wehrgeographischen Aufgaben in Ost- und Mittelasien betraut.

Als das Zarenheer just jetzt vor 25 Jahren zusammenbrach, stand er an der Spitze einer russisch-rumänischen Armeegruppe in den Karpaten. In der Verkleidung eines Lasttrügers gelang es ihm, sich durch den Wirrwarr der sozialistischen Revolution nach Finnland durchzuschlagen, um dort die Führung des im Aufbau begriffenen Freiheitsheeres zu übernehmen. Es war keine leichte Aufgabe: Lokale Freiwilligenverbände mußten zu neuzeitlichen Truppenkörpern zusammengeschweißt, Bauernjungen, die in der Weltabgeschlossenheit ihrer Wald- und Seenheimat kaum mit der neuzeitlichen Technik in Berührung gekommen waren, in der Handhabung und im Einsatz feingefügter Maschinenwaffen geschult werden. In den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des aus finnischen Freiwilligen gebildeten und in den Kämpfen des deutschen Heeres bewährten preußischen Jägerbataillons Nr. 27 erwachsen General Mannerheim treffliche Helfer. Noch war das Instrument nicht in der Vollendung geschaffen und gestählt, da mußte er es schon einsetzen, um den Bolschewismus niederzuschlagen, der innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen drohend sein Haupt erhob. In harten, blutigen Kämpfen kam er — auch hier unterstützt von den Deutschen, einem Expeditionskorps unter Generalmajor v. d. Goltz — ans Ziel.

Während der Aufbaujahre, die folgten, war es ihm im Widerstreit der Parteien und Parlamentarier nicht immer vergönnt, an einer Stelle zu stehen, wo seine Tatkraft sich voll auswirken konnte. Aber immer war er zur Stelle, wenn Volk und Staat seines weisen Rates, seiner sicherführenden Hand bedurften, sei es in Verhandlungen mit den Großmächten Europas, im Ringen um die endgültige Gestaltung des Staatsgefüges, im Ausbau der Landesverteidigung. Die Befestigungszone, die Finnland im Osten und Südosten gegen den Ansturm des Bolschewismus zu schützen hatte, trug mit Recht seinen Namen. Das Schutzkorps, die großzügige Organisation aller personellen Kräfte des Landes zur Verteidigung des heimischen Bodens, verdankt seiner Fürsorge außerordentlich viel. Im Jahre 1933 wurde ihm der Marschallstab, der erste im freien Finnland, verliehen.

In dem Finnland 1939/40 von den bolschewistischen Machthabern aufgewungenen Abwehrkrieg verstand er es, an der Spitze des finnischen Heeres in geschickter Ausnutzung der Eigenheiten des Kampfschauplatzes den Menschen- und Materialmassen der Sowjet-Union über alle Erwartungen lange Trotz zu bieten. Als nach einer kurzen Atempause Finnland vor Jahresfrist an Deutschlands Seite erneut in den Kampf wider den Weltfeind Bolschewismus eintrat, war er der gegebene Führer seiner Söhne und hat mit ihnen und den deutschen Kameraden zur Stunde fast alle Gebiete zurückgewonnen, die je im Laufe der Jahrhunderte Finnland durch seine östlichen Nachbarn entrissen wurden. Vorbildlich in der Fürsorge für die fechtende Truppe, sieht er inmitten des Kampfes über die Gegenwart hinaus und wendet seine Aufmerksamkeit in besonderem Maße der Betreuung der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen, der Versorgung und Ansedlung alter Soldaten und dem Heranwachsen einer gesunden, wehrbegeisterten Jugend zu.

Neben seiner militärischen Berufarbeit hat Mannerheim aber auch der Wissenschaft einen großen Dienst erwiesen. In den Jahren 1906—08 reiste er als Oberst im Auftrage des russischen Generalstabes mit einer großen Expedition quer durch Zentralasien. Auf dieser Forschungsreise, 14 000 Kilometer zu Pferde, sammelte er ein reiches und wichtiges geographisches, ethnographisches und geschichtliches Material, das im vorigen Jahr in zwei stattlichen Bänden veröffentlicht wurde unter dem Titel „Durch Asien von Westen nach Osten“.

Das deutsche Volk vereint sich an seinem 75. Geburtstag mit seinen Landsleuten in dem Wunsch, daß seine kraftvolle, jugendlich frische, in sich gefestigte, fortreifende Persönlichkeit noch lange dem gemeinsamen Werke beider Völker erhalten bleibe.

Oberst a. D. Benary.

## Aufstand auf den Bahamas

Lissabon, 3. Juni. (Eig. Dienst)

Der Herzog von Windsor, der seinerzeit auf den Gouverneurposten von Bahama abgeschoben worden war, mußte jetzt einen Aufenthalt in Washington übereilt abbrechen, da unterdessen in Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, ein Aufstand ausgebrochen war. Bei dem Aufstand in Nassau sind nach Meldungen aus Washington eine Anzahl von Soldaten und Polizisten getötet worden. Träger des Aufstandes waren Hilfsarbeiter, die an einem USA-Projekt in Nassau beschäftigt sind. Die Polizei war gezwungen, mit scharfer Munition in die Reihen der Demonstranten zu schreiten.

„Was heißt Wenn ich vorne eine Schele.“

Reg.

Das Land 37. Versordl Käseration, zu sorten mü wirtschaft durch erf von Harze cher zu ge 37. Versor 3 der Reikäse (Mat infolge P quarkmen geben, wügend Sp die Käseal gen Käses

Br

Abendmusi

Die drei dich lassen ge“ und „werke von sten Schön des melodi hauchter Sprache d letzte der druck gebä Gesänge o antwort, Brahmisch verschiebte Haydnisch wie im „O strenger E phan sang gleitet, vol klängefüll licher Baß Dienst der halts, Mit ral „Wache dann noch Orgel zu V technisch v lichem Ein auflösung gerte.

An einen unserer en Städtchen ten wir z In dreitägigen Mädch tigen Eins vorbereit abschließ laden. A hatten sie mit ihren bekannt zu schon seit stellen in weibliches aber bislar schaft dies In einer Dienstordn Zusammen Stabshef dienstliche zum Ausd unentgeltli der Wehrn sammenge weidigkeit meinschaft fremden L Familie un sion, Vert außerdeuts menschlöß Stabshef tenhelfer miert wer vatrechtlich Sie werde Tarifordnu nach Leist

Das alles Mädcl. Be sel seinen die Art de ferinnen w stellen des eingestzt,



Glücklicherweise ein Einzelfall!!! „Was heißt hier Altkleider- und Spinnstoffsammlung!! Wenn ich mir den Anzug wenden lasse und hinten und vorne einen Keil einsetze, gibst du noch eine pleckeflechte Schele, um mal bei schlechtem Wetter abends damit ins Kino zu gehen!“

Regelung der Käseversorgung

Das Landesernährungsamt teilt mit: In der 37. Versorgungsperiode kommen wiederum drei Käserationen, außer der Speisequarkration, zur Verteilung. Die haltbaren Käsesorten müssen mit Rücksicht auf die Vorratswirtschaft auf Lager genommen werden, wodurch erforderlich wird, durch Zuweisung von Harzerkäse die Versorgung der Verbraucher zu gewährleisten. Es wird daher ab der 37. Versorgungsperiode auf den Käseabschnitt 3 der Reichsfettkarte ausschließlich Harzerkäse (Mauzkerkäse) abgegeben. Bisher wurde infolge Fehlens der erforderlichen Speisequarkmengen als Ausgleich Harzerkäse gegeben, was jedoch künftighin wegfällt, da genügend Speisequark zur Verfügung steht. Für die Käseabschnitte 1 und 2 können alle übrigen Käsesorten verabfolgt werden.

Brahms „ernste Gesänge“ im Orgelkonzert

Die drei Choralspiele: „O Welt ich muß dich lassen“ — „Herzlich tut mich verlangen“ und „O wie selig seid ihr doch“, Orgelwerke von Brahms, vereinten in des Organisten Schönamsgrubers Ausdeutung Schönheit des melodischen Flusses mit schwermütüberhauchter Innerlichkeit. Am klarsten der Sprache der Orgel angepaßt erschien das letzte der drei mit seinem einfachen Ausdruck gebändigtes Gefühl. Die vier ernsten Gesänge op. 121, der Orgelbegleitung überantwortet, verleugnen ihre Herkunft aus dem Brahmsischen Liedwerk, das dem Klavier verschrieben ist, nie ganz, ob sie nun an den Haydnischen Oratorienstil anklängen, oder ob, wie im „O Tod, wie bitter bist du“, bachisch strenger Ernst sie erfüllt. Erich Meyer-Stephan sang die Gesänge, vom Organisten begleitet, voll musikalischen Empfindens. Ein klangfüllter, der Höhe zustrebender männlicher Baß stand mit weichem Ansatz im Dienst der klaren Ausdeutung des Liedgehalts. Mit Regers Fantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, kam dann noch ein Werk aus der Sprache der Orgel zu Wort, das Hans Schönamsgruber in technisch vollendetem Spiel mit leidenschaftlichem Einsatz über die Klippen der Formauflösung hinweg zu tiefer Wirkung steigerte. Otto Schlick.

Deutsche Mädels erleben Europa

Ein neuer Fraueneinsatz: Stabsheferinnen des Heeres

An einem der gesegneten Fleckchen Erde unserer engeren Heimat, in einem schmucken Städtchen des weinfrohen Rheingaus, machten wir zum erstenmal ihre Bekanntschaft. In dreitägigem Lehrgang waren diese jungen Mädchen und Frauen auf ihren künftigen Einsatz als Stabsheferinnen des Heeres vorbereitet worden, und nun waren wir zum abschließenden Kameradschaftsabend eingeladen. Aus allen Gegenden des Wehrkreises hatten sie sich hier zusammengefunden, um mit ihren künftigen Aufgaben und Pflichten bekannt zu werden. Sie hörten, daß zwar schon seit einiger Zeit militärische Dienststellen in den besetzten Gebieten ziviles weibliches Hilfspersonal beschäftigen, daß aber bislang eines fehlte: die enge Gemeinschaft dieser Gefolgenschaft, wie sie nunmehr in einer besonderen Rechtsstellung und Dienstordnung sowie der gruppenmäßigen Zusammenfassung und dem Einsatz einer Stabsheferinnen-Führerin für die außerdienstliche Betreuung der Mädels und Frauen zum Ausdruck kommen wird. Gemeinsame unentgeltliche Unterkunft und Teilnahme an der Wehrmachtverpflegung werden diese Zusammengehörigkeit unterstreichen. Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zur Gemeinschaft ist bedingt durch den Einsatz im fremden Land, durch die Trennung von der Familie und nicht zuletzt durch die hohe Mission, Vertreterin deutschen Frauentums in außerdeutschen Ländern zu sein. Der Zusammenschluß ist um so notwendiger, als die Stabsheferinnen — anders als die Nachrichtenhelferinnen des Heeres — nicht uniformiert werden und lediglich in einem privatrechtlichen Verhältnis zum Heere stehen. Sie werden bezahlt nach den heimatischen Tarifordnungen und erhalten außerdem eine nach Leistungen abgestufte Einsatzzulage. Das alles erzählte uns das blonde 22jährige Mädels. Bereits in 6 Tagen wird es in Brüssel seinen Dienst antreten. Wir kamen auf die Art des Einsatzes zu sprechen. Stabsheferinnen werden bei bodenständigen Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten eingesetzt, d. h. in Frankreich, Belgien, den

3000 Fundsachen finden ihren Herrn

Versteigerung der Straßenbahn-Fundsachen im Kasino

Das Kasino hat schon manche Veranstaltung gesehen, ernste und heitere, glänzende und schlichte. Am Montag und Dienstag war aber dort eine Vorstellung eigener Art. Eintritt frei, Anzug: beliebig, Dauer: den ganzen Tag. Wer Hunger hatte, holte sich seine Stulle Brot aus der Tasche. Es waren mehr Besucher als Stühle da und das Interesse war riesengroß für die dreitausend Fundsachen der Straßenbahn, die versteigert wurden. Es sei hier keine Betrachtung über die Vergesslichkeit der Mannheimer und ihrer Nachbarn, über den gelegentlichen Leerlauf menschlicher Hirne, angestellt. Auch über die Frage, warum lassen so viele einzelne Handschuhe liegen, verlohnt sich nicht weiter nachzudenken. Warum legt der Verlierer nicht gleich den zweiten dazu? Er kann ja doch nicht viel mit dem Übrigenbleiben anfangen und der Steiger wäre mit zwei Handschuhen entschieden weniger einseitig angezogen. Damit sei nun nicht gesagt, daß Auktionator Dörr für seine zahlreichen Einzelhandschuhe keine Abnehmer gefunden hätte. Bei der Versteigerung geht heute alles ab, ob es ein altes Küchenhandtuch ist,

durchlöchert wie ein Schweizerkäse, ein Paar Winkeleisen, eine alte Blechkanne oder Babywäsche. Er braucht heute nicht mehr den Geist des unselig-seligen Chamberlain zu beschwören, um einen rissigen Regenschirm an den Mann zu bringen, er hatte nicht notwendig seinen schlagfertigen Witz wie einen Schraubenzieher anzusetzen, um damit die höchsten Gebote herauszuziehen; Für Ledermappen, Uhren, Mützen, Regenmäntel oder Markt Taschen und Füllfederhalter. Im Gegenteil! Er mußte die Flut der Gebote stoppen, sonst wären sie zu hoch, ja unvernünftig hoch geleitert. Man sah, es war Geld unter den Leuten und es wurde nicht auf eine Mark gesehen, wenn man etwas ohne Punkte steigern konnte. So gingen die dreitausend Fundgegenstände weg wie frische Brötchen und wenn sich die Mannheimer Verlierer das nächste Mal anstrengen und es auf zehntausend Stücke bringen, die sie sogar auf dem Fundbüro abzuholen vergessen, dann brauchen sie sich trotzdem keine Sorge zu machen. Die Sachen finden bei der Versteigerung bestimmt ihren Herrn, der vom Verlierer gewinnt. VS.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

wissenschaft, Medizin und Technik“ findet am Donnerstagabend, 4. Juni, im Planetarium statt. Professor Dr. Feurstein spricht an Hand von Lichtbildern über das Thema: „Warum es kleine und große Leute gibt. — Riesen- und Zwergwuchs bei Tieren und beim Menschen.“ — Wegen der geringen Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze wird Vorbestellung der Karten erbeten. Die „Mannheimer Liedertafel“, unsere älteste Gesangsvereinigung, kann auch in ihrem 102. Geschäftsjahr auf eine Erhöhung ihrer Mitgliederzahl zurückblicken. Es gelang dem Verein, unter der von Ludwig Kalmbacher geleiteten Finanzkommission eine beachtliche Festigung und Kräftigung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu erreichen. Und das trotz des Krieges. Auch die Arbeitstätigkeit ließ — gemessen an den Umständen — keinen Wunsch offen. Zwei Jahrzehnte ist nun das bekannte Hausorchester alt. Grund genug für den Vereinsführer Willi Voltz, die Verdienste der Musizierfreudigen besonders herauszustellen. Die folgenden drei Jahre werden weiterhin amtieren: Willi Voltz als Vereinsführer, Direktor Otto Tünze als stellvertretender, Professor Dr. Konrad Ott als Vertreter der Passivität.

Verdunkelungszeit: von 22.20—5.00 Uhr

Vor dem Einzelrichter: Der Neujahrstrunk

Er bestand in einem kleineren Faß Bier. Herkunftsland war der Keller einer Mannheimer Gaststätte. Der Hausknecht und der Kochlehrling hatten es gestohlen und zu einem Bekannten gebracht. Vorsichtshalber in einer Weinkiste. Als das Bier alle war und der Neujahrstrunk unvermindert, gingen sie noch einmal an ihre Arbeitsstätte und holten ein weiteres Fäßlein. Zu Weihnachten hatten sie sich schon mit Sekt, Schnaps, Apfelsaft und sogar mit nahrhaftem Schwarzenmaggen eingedeckt. Aus der gleichen Bezugsquelle. An dieser Bedarfdeckung war noch ein anderer Kochlehrling beteiligt. Vor dem Einzelrichter stand nur der Hausknecht, ein auffallend hochgeschossener Burische von 21 Jahren. Bisher unbestraft, aber doch schon recht anrührig. Dazu das Gegenteil von einer geistigen Leuchte. Wie er nicht ohne Treuherzigkeit erzählt, hatten ihn die beiden Kochlöffelaspiranten nur aktiv an den Diebstahl beteiligt, weil sich leicht alle Schuld auf ihn schieben lasse, wo er doch als vermindert zurechnungsfähig gilt. Das mit der verminderten Zurechnungsfähigkeit ist richtig. Der Richter verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und ordnete die Überweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt an. Er hat einen bedenklichen Hang zum Stehlen und ist sittlich mehr als unsauber. fab.

Standkonzert. Am Sonntag, 7. Juni, findet ein Wasserturm von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Standkonzert durch ein Musikkorps der Luftwaffe statt. Soldatengrüße von der Front erreichten das HB von Soldat M. Roos. Wasserstandsbericht vom 3. Juni. Rhein: Konstanz (-), Rheinfelden 299 (-5), Breisach 265 (-12), Kehl 332 (-2), Straßburg 320 (-2), Maxau 491 (+6), Mannheim 398 (+2), Kaub 291 (+3), Köln —, Neckar: Mannheim 391 (+3).

KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942 AM 7. JUNI SEID WÜRDIG DES OPFERS DER FRONT

Kurze Meldungen aus der Heimat

DAF-Gauschule in Kolmar eröffnet. Bei der Gauschule der DAF, deren erster Lehrgang mit Ansprachen des Gauobmanns Dr. Roth und des Gauschulungsleiters Hartleb begann, handelt es sich um die zur Zeit einzig bestehende Gauschule der Deutschen Arbeitsfront in Baden und Elsaß, nachdem die bisher üblichen Zwecken dienende Schule in Sulzbach jetzt als Erholungsheim für Rüstungsarbeiterinnen eingerichtet wurde. Hinsichtlich der Lage und der Auswahl des Gebäudes wurde eine günstige Lösung gefunden. Die Gauschule befindet sich in einem um die Jahrhundertwende als Landhaus errichteten Gebäude im Villenviertel Kolmars inmitten eines parkartigen Gartens, der indessen zum Teil als Gemüsegarten angepflanzt wurde. Die Einrichtung wurde zum großen Teil aus einer früheren Schule der DAF in Karlsruhe herübergeschafft und ebenso wie die Räume sorgfältig instandgesetzt. Auf der Gauschule der DAF finden in kürzeren Abständen viertägige oder Wochenendlehrgänge für jeweils etwa 42 Teilnehmer statt. Als Erste kamen zu dem begonnenen Kurs Betriebsobmänner aus dem Elsaß. Sie werden abgelöst durch Betriebsführer, hauptamtliche Mitarbeiter der Kreisleitungen, Angehörige des Frauendienstes und des Sportamtes der DAF usw. Zweck der Lehrgänge ist neben der allgemeinen weltanschaulichen Ausrichtung, die Teilnehmer mit den nationalsozialistischen Gesichtspunkten der Menschenführung im Betrieb sowie mit fachlichen Aufgaben vertraut zu machen. Der äußere Tagesablauf ist nach einem straff soldatischen Dienstplan, der früh morgens mit dem Wecken beginnt, geregelt. Dem Unterricht im Vortragssaal geht der Betriebsbesuch voraus. Der Ausspannung ist im übrigen genügend Raum gegeben, denn die Besucher der Schule sollen körperlich und seelisch gekräftigt an ihre Arbeitsstätten zurückkehren. In den Stunden ge-

SPORT UND SPIEL

Vier Spiele der letzten acht Frankfurt-M.: Kickers Offenbach - Werder Bremen Gelsenkirchen: Schalke 04 - H Straßburg Berlin: Blau-Weiß Berlin - VfB Königsberg Wien: Vienna Wien - Planitzer SC Der Niedersachsenmeister mit seinen Nationalspielern Hundt und Münzenberg gilt für viele als der „Geheimtipp“. Die Offenbacher Kickers werden einen sehr schweren Stand gegen Werder Bremen haben. Vor einer fast unlösbaren Aufgabe steht der Elsaßmeister H Straßburg, der in der Glückauf-Kampfbahn um ein gutes Abschneiden bemüht bleiben muß. In den Spielen von Blau-Weiß Berlin und Vienna Wien kann man sowohl auf einen Sieg der Gäste, wie auch auf einen der Gastgeber rechnen. Vielleicht kommt es doch noch zu einem Endspiel Schalke - Vienna?

Internationales Programm für Juli Der Reichssportführer hat für den Monat Juli 1942 folgende internationale Veranstaltungen genehmigt: 5. Juli: Internationale Ruderregatta in Wien; 12. Juli: Radländeckampft Deutschland - Ungarn in Breslau; 13. Juli bis 18. Juli: Dreiländerkampf im Segeln Deutschland-Italien-Ungarn in Berlin/Wannsee; 17. bis 19. Juli: Frauentennis-Länderkampf Deutschland - Ungarn in Leipzig; 18. und 19. Juli: Schwimmen Deutschland-Ungarn in Darmstadt; 19. Juli: Fußball-Länderkampf Deutschland-Bulgarien in Sofia; Radländeckampft Deutschland-Schweiz in Wien; Ringen Deutschland-Italien in Rom; 25. und 26. Juli: Internationales Schwimmen in

Hannover: 23. bis 30. Juli: Dreiländerkampf im Segeln Deutschland - Italien - Ungarn in Trieste (2. Fahrt); 26. Juli: Internationales Rad-Rundstreckenrennen in Wien; Ende Juli: Frauen-Dreiländerturnen Deutschland-Italien-Ungarn in Venedig. Außerdem wurden für den Monat Juni nachfolgende Veranstaltungen genehmigt: 20. und 21. Juni: Internationale Ruderregatta in Berlin/Grunau; 28. und 29. Juni: Internationale Ruderregatta in Budapest mit deutscher Beteiligung. 14 Bewerber um die Steher-Meisterschaft Die Nürnberger Radrennbahn am Reichsdorfer Keller sieht am 28. Juni die Vorläufe zur deutschen Stehermeisterschaft. Insgesamt vierzehn, an Stelle der ursprünglich nur zwölf vorgesehenen Fahrer werden an den beiden Rennen über 100 km teilnehmen. Zu der Sonderklasse mit Lohmann, Schön, Schindler und Merks gesellen sich noch Umbdenhauer, Kreuer, Hoffmann, Killan, Vopel, Scheller, Ilse, Werner usw. Die Besten der beiden Vorrennen bestreiten am 5. Juli in Bochum den Endlauf. Sieben Pferde in der Union Am Sonntag bestreitet die Auslese des Jahrganges in Hoppegarten das mit 75 000 Reichsmark ausgestattete Union-Rennen, in dem es über die Strecke von 2200 m geht. Sieben Pferde werden aufgeboten, sechs Hengste und eine Stute. Im einzelnen sollen sich am Start befinden: Gestüt Ebbsloh Effendi (O. Schmitt), Gestüt Bielau Troll (H. Zehmisch), Gestüt Erlehenhof Ticio (J. Hastenberger), Gestüt Waldfrieds Aureus (W. Held) und Gradivo (K. Narr), P. Mülhens Ortwin (E. Böhle) und Gestüt Schlenderhans Viere (G. Streit).

# Nichts als Dummheiten / Von Werner Oellers

Der Nachtzug Berlin-Köln fuhr in den dämmernden Morgen. Vom Lärm eines westdeutschen Bahnhofes, dem Aus- und Einsteigen der Leute, dem Schreien der Zeitungsverkäufer erwachte ein Schlafender in seiner Ecke; doch verharnte er, in den aufgehängten Mantel gekuschelt, schlaftrunken hindösend, in seiner halbblinden Stellung, bereit, den Schlaf sogleich wieder aufzunehmen. Als aber eine Dame sich ihm gegenüber, auf dem frei gewordenen Eckplatz, einrichtete, verwandelte ein Ausdruck schmerzlicher Überraschung sein schlafmüdes Gesicht, er richtete sich auf.

Die Dame öffnete das Fenster und lehnte sich hinaus, einem Draußenstehenden Lebewohl zu sagen. Ihre klangvolle Stimme schien den Mann aufs neue zu erschrecken; er errötete und nahm den herabhängenden Mantel ein wenig vors Gesicht.

Aus solch halber Deckung sah er auf die Winkende, auf das ebenmäßige Profil des schönen Gesichts, das sich, dem zurückbleibenden Bahnsteig mit den Blicken folgend, ihm mehr und mehr zudrehte. So schloß er wieder die Augen und zog den Mantel noch weiter vor. Die friedliche Entspannung der Züge, die jedem Schlafenden eigene, fast übertriebene Ruhe war nun aus dem Gesicht genommen. Ob sie ihn, der jetzt halb verdeckt und mit geschlossenen Augen dasaß, erkennen würde? Konnte er erkannt werden von einem Menschen, den er ein einziges Mal in seinem Leben gesehen hatte, vor langer, langer Zeit?

Als er jetzt verstohlen zu der Frau hinüberschaute, die unbewegt, mit weißem, ein wenig traurigem Gesicht aus dem Fenster blickte, waren ihm die Ereignisse jenes Abends wieder so nahe, als erlebte er sie von neuem, als träte er wiederum zu der jungen Schönen, die einer fröhlichen Zecherschärpe stille Tischgenossin war. Erstaunt sah sie auf den Fremden, der einen Tanz von ihr begehrte, erhob sich dann rasch und reichte ihm den Arm.

Selten hatte er eine Tänzerin gehabt, die so anmutig und leicht, fast schwerelos, seiner Führung folgte, die so hingebend schenkte an die Harmonie von Bewegung und Musik, ob es gleich nur das hämmende Spiel eines alten Klaviers war, daß sie darüber alles andere zu vergessen schien. Wortlos brachte er sie an ihren Platz zurück.

Die Uhr ging auf Mitternacht, als er, den nahen Abschied vor Augen, fragte, ob man nicht für ein paar Augenblicke an den Rhein gehen solle, ein wenig Kühlung zu suchen. Nach einem kleinen Zögern nickte sie Zustimmung. Seine Stirn glühte von Tanz und Wein, und in seinem Innern war ein seltsames Drängen; die Luft, wenn auch kühl, war süß von der Blüte der Reben. So geschah es, kaum waren sie aus dem Lichtschein der Fenster hinausgetreten, daß er das Mädchen an sich zog und ihre Lippen suchte. Mit großer Gewalt stieß die Überraschung ihn von sich. „Schämen Sie sich!“ sagte sie mit zitternder Stimme; schon hatte sie sich gelöst und lief den Gartenweg hinauf, dem Gasthof zu.

Er war aus einem Traum erwacht, hatte nicht mehr die Kraft, ihr zu folgen. Hilflos und fassungslos, spürte er nichts als Erniedrigung und Enttäuschung. Als sei er plötzlich müde geworden, ging er langsam hinab an den Strom, wo im treibenden Wasser die Sterne sich spiegelten. Er hörte die fröhliche Tischgesellschaft singend und lärmend das Wirtshaus verlassen, er hörte die Motoren ihrer Wagen aufbrummen und startete den entleerten Lichtern nach, bis nichts mehr zu sehen war.

Jetzt saß sie, die ihn erniedrigt hatte, in Reichweite vor ihm. Heute dachte er anders über das, was gewesen war, wie über alle Dinge der Jugend, aber für sie war er kein anderer geworden.

Von Mantel halb verdeckt, öffnete er ein wenig die Augen und schaute auf die Frau. Unverwandt sah sie aus dem Fenster; die schmale Rechte, die die Handtasche hielt —

einst hatte sie um seine Schulter gelegt — trug einen Ehering.

Nein, er wollte kein „Wiedersehen“, mochte es auch feige scheinen. Oder sollte er nach zehn Jahren um Entschuldigung bitten für eine „Torheit“, die alle Ehrlichkeit und Lauterkeit in sich beschlossen hatte? Lieber spielte er das kindliche Spiel der Verstellung und des Versteckens.

Die Frau erhob sich, der Zug lief durch die Außenviertel von Düsseldorf. Der Mann, sich selber lächerlich, hielt die Augen geschlossen.

Plötzlich aber war es ihm, als blicke die Frau auf ihn herab, und fast im selben Augenblick fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Wie von weitem hörte er die sonore Stimme: „Entschuldigen Sie! Ich wollte aber nicht gehen, ohne Ihnen Lebewohl gesagt zu haben. Ich habe es damals versäumt.“

Er war aufgestanden, sein Gesicht glühte. Er sah, wie sie lächelte, und wieder hörte er sie sprechen: „Nun sind wir zu alt geworden, zu alt für Dummheiten, zu alt für Klugheiten. Leben Sie wohl, mein Freund, ich habe Sie nicht vergessen!“

Sie gab ihm die Hand und ging. Mit ungetrübten Augen sah er ihr nach, wie sie, ohne sich umzudrehen, im Gewühl der Menschen verschwand.

## „Massa, wann kommst du wieder?“

Wer gelesen hat, was die Japaner im Dschungel Birma durchzustehen hatten, der möge auch dieses Buch lesen, in dem Fried Lange nach den Aufzeichnungen eines Mitkämpfers schildert, was die deutschen Kamerunkämpfer im Weltkrieg geleistet haben, inmitten eines mehr als abenteuerlichen, mehr als höllischen Kleinkrieges gegen eine englisch-französische Übermacht, wobei auf deutscher Seite zuweilen mit primitivsten Waffen gekämpft werden mußte, mit geschleuderten Felsbrocken, Handgranaten aus Konservendbüchsen, Gewehren, die aus den Rosten von Backöfen gefertigt waren, mit mächtig bullernden, aber alten 7ler Flinten, gelegentlich auch mit Vorderladergeschützen. Wie einer alten heroischen Heldensage scheinen die Szenen entnommen, die beispielsweise die Verteidigung der Bergfeste Banjo in all ihren verzweifelten Etappen gegen eine zwanzigfache Feindmacht erschütternde Anschauung werden lassen. Was aber mit den hektischen Temperaturen der Malaria und des Schwarzwasserebers, in der Weglosigkeit des zähen, versteinerten, übermannshohen Elefantengrases, in Staub, Dörre und Wasserlosigkeit der grünen Hölle immer noch an verwegenen, die Engländer stets wieder von neuem überrumpelnden Angriffsgeist von diesen tapferen Kamerunsoldaten aufgebracht wurde, stellt eine Chronik auch von Einzelleistungen dar, die im fesselnden Nacherlebnis dieses packenden Kampfbuches Dokument und ehrendes Vermächtnis wurde. (Völkischer Verlag, Düsseldorf, 234 Seiten, 8 Mk.)

## Heidelberger Landserbuch

Dieses Bächlein, landschaftlich und geschichtlich mit Neckarwasser getauft, ist, wie Kreisleiter Wilhelm Sailer in einem herzlich geschriebenen Geleitwort sagt, als Gruß der Heimat an ihre Frontsoldaten gedacht. Neben den zeitgeschichtlichen Betrachtungen, in denen W. Lacroix die historische Sendung des Führers, Staatsminister Dr. P. Schmitt-Neuner den Kampf mit dem östlichen Drachen in seiner grundsätzlichen Bedeutung vor Augen ruft, kommen Heidelberg und die Uferlandschaft des Neckars sowohl in der Erzählung wie im beigegebenen Bildschmuck liebenswürdig zur Geltung. Kurpfälzer Kriegshistorien öffnen noch einmal das Panorama harter Schicksalsjahre, indessen Herbert Dweim uns auf dem Hintergrunde eines Feldpostbriefes zu den Pfälzer Kolonisten nach Rußland führt. Die erzählenden Beiträge stammen von Friedrich Roth und Karl Hanns Münich, Adolf Schmitt-Neuner schildert Landschaft und Geschichte des unteren Neckars, so daß ein in sich abgerundetes, für die Soldatenlesung handliches Heimatbüchlein entstanden ist. Dr. Oskar Wessel

Die Intendanz der rührigen Stadt, Bühnen Freiburg gibt bekannt, daß die nächste Freiburger Musikwoche vom 27. Juni bis 9. Juli stattfindet und zwar als Romantikerwoche.

# Unrecht an Büchern / Auch ein Mangel Kann sein Gutes haben Aufmerksamkeit für Vergessenes

Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse neue Bücher gegen früher nur in vermindertem Maße erscheinen können — nicht wertmäßig vermindert, wohl aber an Zahl. Trotzdem sind die Läden der Sortimenter nicht leer. Überblickt man die oft wohlgefüllten Regale und liest Namen und Titel der dort aufgestellten Bücher, so entdeckt man Manches und Vieles, was früher einmal einen guten Klang hatte. Das sind nicht nur die altbekannten Namen, die abgestempelten sozusagen, die immer dabei waren, die ganz nie aus dem Interesse des Lesepublikums und damit auch nie ganz aus den Auslagen und von den Borden verschwunden sind. Es sind vielmehr viele Namen und Titel darunter, die man einmal gern gehört hatte, die inzwischen aber doch in den Hintergrund getreten sind. Mit unwillkürlicher Verwunderung drängt sich die Frage auf, warum eigentlich besondere Umstände kommen mußten, um so Vergessenes wieder in Erinnerung zu bringen. Die Antwort wird wohl sein, daß auch Literatur — man muß sagen leider — irgendwo der Mode unterworfen ist, daß Neues das Alte, auch wenn es gut war, erst zurück- und dann verdrängt.

Es war in Deutschland, wenigstens seit der Machtübernahme nicht so, daß ein einziger

Autor oder ein einzelnes Buch so hochgelobt werden konnten, daß schwindelnde Auflagen erreicht wurden, daß um die Bezeichnung des Landes, in dem diese Erscheinung am Hemmungaltesten sich entwickelt hatte, der USA, zu gebrauchen, solche Bücher „bestseller“ wurden, die alle anderen Erscheinungen des Büchermarktes weit hinter sich in den Niederungen des Unbeachtetseins ließen. Selbstverständlich hat sich auch bei uns der Wert eines Buches in der Auflage ausgedrückt; die graphische Kurve, mit der man die Aufnahmehöhen der verschiedenen Altoren und ihrer Werke hätte darstellen wollen, wäre wohl in einem Auf und Ab verlaufen, auch mit Spitzen, aber doch nie in steilen Höhen und schwindelnden Abgründen. Im allgemeinen glich sich Gutes mit Gutem aus. Wenn einzelne Bücher nun doch zurücktreten vor neuen, so nicht deshalb, weil die neuen besser waren als die alten, sondern weil die Menge des Neuen das Alte, ganz grob gesprochen, einfach zudeckte. Die Stapel des Alten verschwanden unter den Stapeln des Neuen.

Nun ist das auf einmal anders geworden. Das Neue kommt zahlenmäßig spärlicher herein, und da der Lesehunger gegen früher nicht kleiner geworden, im Gegenteil, der Hunger nach guter Literatur größer geworden ist, so ist das Neue schnell verkauft. Da greift mit dem Sortimenter auch der Literaturfreund unwillkürlich auf alte Bestände an Büchern zurück. Manches, was in den Lagern der Sortimenter nach unten gedrückt wurde, kommt mit schönem Recht nun wieder nach oben. Man erinnert sich wieder und greift zu. Auch was von den Sortimentern zu den Verlegern zurückgeflossen ist, nimmt jetzt den umgekehrten Weg wieder zurück von den Verlegern zu den Sortimentern und geht von ihnen ins Publikum. Es handelt sich dabei nicht um Ladehüter, um Bücher, die unverkäuflich waren, weil sie nichts taugten; es handelt sich um wertvolles Lesegut, das ausschließlich aus den Gründen, die oben angeführt wurden, ganz zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist.

So hat die kriegsmäßig bedingte Verknappung an Neuerscheinungen auch ihr Gutes. Vergessenes wird wieder zu Ehren gebracht, und indem wir uns klar darüber werden, warum es vergessen werden konnte, werden wir die Einsicht gewinnen, wie solches Unrecht an unseren Freunden, den Büchern, in Zukunft verhindert werden kann. C. E.

## Mozart unter freiem Himmel

### Drittes Serenadenkonzert in Heidelberg

Wie der Chor in einer großen Oper scharfen sich die zahlreichen Zuhörer um das Heidelberger Orchester, um Werken von Mozart zu lauschen. Hoch oben in den scheibenlosen Fenstern der Schloßmauern hatten einige Zuspätkommer sich noch einen Platz und einen freien Blick auf die Musiker gesichert, und wo zwischen den Pflastersteinen etwas Grün wuchert, lagerten junge Menschen. Das musikalische Mit-zwischen der Vögel störte den kammermusikalischen Charakter der Darbietungen durchaus nicht. Heiter und unbeschwert perle die Melodie des Divertimento Nr. 8, vom Dreiklang der Oboen, Hörner und Fagotte schelmisch unterstrichen. In der siebenten Serenade, D-dur, betonte der Geiger Berg in seinen Sologeigenpartien die romantisch-lyrische Empfindsamkeit der Komposition, die sich aus der sinnfrohen, fast rustikalen Orchestermelodie erhob. Als zum Abschluß der gastdientliche Kleine Nachtmusik aufklungen ließ, war der Beifall besonders stark. Nicht absichtslos hatte Zwifler unter den festlichsten der Kompositionen Mozarts ausgewählt. Sie paßten sich in ihrer grazilösen Klangharmonie der heiter-romantischen Atmosphäre des Heidelberger Schloßhofes vollendet an. Er dirigierte sie präzise, bewußt ihren perlenden Rhythmus unterstreichend. Die zahlreichen Zuhörer spendeten dem Dirigenten und dem musizierfreudigen Orchester herzlichen Beifall. Dr. Cilly Schulte Strathaus

## Vom Nationaltheater Mannheim

Am Donnerstag, 4. Juni, wird wegen Verhinderung von Haldegard Röhrer an Stelle der Operette „Liebe kleine Gret“ Verdis Oper „Der Troubadour“ gegeben. Die Oper „Titus“ von W. A. Mozart wird am Freitag, 5. Juni, in dieser Spielzeit zum letztenmal in Miete aufgeführt. Im Schauspiel wird unter der Spielleitung von Intendant Friedrich Brandens die Komödie „Mab zu Mab“ von Shakespeare in neuer Inszenierung für den 11. Juni vorbereitet. In der Oper haben die Proben zur Erstaufführung von „Herrenrecht“ von Wilhelm Störk begonnen. Die Premiere ist auf 11. Juni festgesetzt. Musikalische Leitung: Karl Elmendorf, Spielleitung: Erich Kronen.

## Kleiner Kulturspiegel

Die bekannte Moselland-Handpuppenbühne tritt auf Einladung des Gaues Baden eine mehrmonatige Spielreise durch Baden an. Am Samstag, 6. Juni, wird „Cois fan tutte“ und am Sonntag, 7. Juni, „Die schlaue Susanne“ im Schwaninger Bokotheater aufgeführt. An der Ostfront ließ als Oberleutnant der Luftwaffe Störz der Lehrbeauftragte für Flugtechnik an der TH Karlsruhe, Dr.-Ing. habil. Karl Töpfer. Der aus Steinen im Westental stammende oberheidelberger Maler Hans Adolf Böhler, seit 1914 Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, vollendet am 4. Juni auf seinem Malerstil, der Burg Sponeck am Kaiserstuhl, sein 68. Lebensjahr. Bühler gehört zu den hervorragenden Regalpräsentanten alemannischer Kunst. Auf den letzten Oberrheinischen Kunstausstellungen in Baden-Baden und Straßburg trat Bühler durch seine Kriegsbilder besonders hervor.

## Sahara: Eintritt verboten

„Das Durchqueren der Sahara ist Unbefugten verboten lautet die jüngste Verordnung, die von den nordafrikanischen Behörden erlassen werden mußte. Veranlassung hierzu gaben die riesigen Summen, die in den letzten Jahren für Rettungsaktionen aufgebracht werden mußten. Denn es hat, wie hierzu an Hand von Statistiken bewiesen wurde, nicht an Abenteurern gefehlt, die ohne genaue Landkenntnis das waghalsige Unternehmen, die Sahara zu durchqueren, nicht scheuten. Auf gut Glück ging die Fahrt ins Blaue los, aber meistens endete sie durch recht mühselige Suchaktionen nach den Abenteurern, die im Zustande größter Erschöpfung zurückbefördert werden mußten.

darum erhob sie sich nun zornig und stieß das Glas auf den Tisch.

„Anny!“ warnte der Herzog verdrossen. Da schlug die Türe hinter ihr ins Schloß. Sie stürzte die Treppe hinauf und riegelte hinter sich die Türe ab. Der Abend kroch aus dem Walde.

Unten hörte man den Knecht mit dem Pferd des Herzogs hantieren, dann schollen Hufschläge, der Herzog ritt von dannen. Der Wald nahm ihn auf. Im Hause knarrte die Treppe. Irgendwo hörte man das Klappen eines Beiles, das Holz schlug! Fledermäuse fielen aus der Dämmung und taumelten wie schwarze Schmetterlinge grausig um das Haus.

Was sollte werden? Anny überlegte. Darüber kam die Nacht. Die Geräusche im Hause erstarben. Bis auf den Laut, der in fast gleichmäßigen Abständen aus dem alten Gefüge der wurmstichigen Treppe kam. Ein Seufzer, der trocken aufklang, um leise nachzuknistern...

Wo war Maria? Ach, Walter hatte das Suchen aufgegeben. Oder doch nicht? Spähte er nicht doch noch jedem Wiener Jungfräulein ins Gesicht, mit der stillen Hoffnung, sie möchte es sein. Wenn sein Tagewerk jeweils um war, dann streifte er durch die Gärten im Grinzling, durch den Prater, forschte hier und fragte unauffällig dort. Eine Spur zeigte sich ihm nicht.

Nur einmal sah er flüchtig einen Wagen vorbeiziehen, aus dem ein Gesicht heraus-schimmerte, das ihn selbst von der Seite herüber stutzen ließ. War er schon so weit, daß er in jedem Gesicht Maria, die schöne Bedienerin, wiedersah?

Inzwischen hatte er es im Keller des Meisters Loidl zu einiger Gewandtheit gebracht. Trotzdem begann er sich mit dem Gedanken zu tragen, wie er wohl der Komödie ein Ende bereiten könnte.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

# Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

15. Fortsetzung

Anny zögerte einen Augenblick. Der Herzog schien also doch Wort zu halten. Man wollte sie wohl der Gräfin Schlettow nachschicken. Schließlich war eine solche Reise einmal etwas ganz Schönes und Erschließliches. So flog sie denn, um ihre geringen Vorbereitungen im Nu erledigt zu haben.

Als sie eine gute Stunde später mit dem kleinen Reisewagen davonfuhr, spähte sie freilich mit einer gewissen Wehmüt durch die nun abendlich stillen, vom Mondschein betupften Gassen und Straßen Wiens. Aus einem nahen Garten drang der Laut von Salten, sangen Stimmen ein altes Wiener Lied.

Nun rollten sie schon über die Landstraße. Zur Linken grüßte von weitem die Donau, am Himmel glitzerte eine ausgebreitete Lichternacht. Allmählich fielen ihr vom gleichen Geräusch der Federn und Wagen, der klappernden Pferdehufe und Kutschererunterungen, die Augen zu. Der Wagen rollte immerzu. Sie lächelte im Schlaf.

Als sie nach Stunden auffuhr, dämmerte der Morgen in einem rosigen Streif. Noch eine kurze Strecke und der Wagen hielt vor einem stillen Gasthaus, dessen langer, ziegenbärtiger Wirt den Schlag aufriff und tat, als ob er das Jungfräulein erwartete hätte. Sie möchte sich im oberen Stüblein ein wenig herrichten und die Reiseumüdigkeit abfrischen.

Anny wunderte sich, wie der Herzog alles vorausgeordnet hatte. Als sie die Fahrtunterbrechung gerne angenommen und von der zugewiesenen Stube Besitz ergriffen hatte, um ein wenig verwundert die weitere Ordre abzuwarten, die ihr der Herr von Gmunden

bestimmt haben würde, lehnte sie sich aus dem Fenster und sah auf die Straße hinunter, die im harten Morgenschein sich durch einen nahen Wald verlor. Wo war der Wagen?

Der Wagen war nicht mehr da. Der Kutscher mit dem dicken Mantel stapfte nirgendwo umher. Sie sprang die schmale Treppe hinunter und traf den jäh auftauchenden, langen Wirt. Was denn mit dem Wagen sel?

O, feixte das längliche Gesicht nach einem gescheiterten Versuch zu lächeln: das Fräulein möge sich keine Bange antun; der Herr von Gmunden habe sich für den heutigen Tag noch angesagt.

Anny starrte den Wirt an. Die Treppe, auf der sie stand, ächzte böseartig. Was war das alles? Was sollte das alles? Sie schritt zur Haustüre hinaus, nicht ohne zu beobachten, daß der Knecht des einsam gelegenen Hauses wie unauffällig hinter ihr drein schlüpfte, an der Türe sich zu schaffen machte, zu einem der Ställe hinüberging, als sie einige Schritte über die Landstraße ging. Sie hätte wirklich schlecht sagen können, in welcher Richtung Wien zu suchen war. Ein Wald sperrte sich im halben Bogen um das öde gelegene Haus. Sie fühlte sich wie eine Gefangene.

Am Nachmittag hörte sie draußen Pferdehufe und sah einen Reiter, der in scharfem Trabe dem Hause sich näherte. Sie erschrak, es war wirklich der Herzog.

Einige Minuten später wurde sie in die kleine dunkle Gaststube gebeten. Mit einem fast zornigen Gesicht trat sie dem Herzog gegenüber, dem ein galantes Lächeln um die Lippen schwebte, während er mit der Reitergerte zufrieden auf den zerschnitzelten Tisch klopfte. „Geh her, Anny, laß dein Katzengesicht am Traunsee daheim. Da, guck in deinen Becher und trink mit mir auf die Gräfin Schlettow, deren Zofe du werden sollst.“

Sie sah, daß unter dem Lächeln ein böser leichtsinniger Spott in seinem Gesicht saß.

Sie trank und sah ihn an. „Und nun, Herr Herzog, schenken Sie mir einen reinen Wein ein, was das mit der Reise werden soll. Wozu diese umständliche Rast am Weg? Wenn ich überhaupt...“

Er winkte begütigend mit der Hand, über die eine gestickte Manschette fiel: „Langsam, hübsch langsam, Jungfräulein, sie hat ein keekes Temperament. Sie hat auch ein Gesicht um Herzogin zu werden und Wiens himmelblaue Gassen närrisch zu machen. Weißt Annerl, ich hab's net leicht mit dem Gelnassen. Willst denn wirklich zu der Gräfin und die Bettendecken umelnderwerfen. Zu was ist das schon gut? Geh, Annerl, wir zwei könnten gut Freund sein. Und man weiß ja auch net, Annerl, wie das ist mit den Gesichtchen, die man sich erzählt, wenn um die Liebe geht. Da könnte am End einmal ein Mädchen vom Traunsee ein ganz schönes Glück machen, wenn nur ein bisschen gar freundlich sein wollt. Komm, trink, du, und halt dich mal an meiner Hand fest...“

Anny nahm ihm die Hand fort und startete mit zusammengebissenen Lippen zum Fenster hinüber. Draußen ging der Knecht vorbei und spähte für einen Augenblick herüber. Im Flur hörte sie den gespenstischen Wirt schlürfen. Sie fühlte die Gefahr, die aus all diesen Werbungen drohte. Der Herzog würde sie vielleicht einfach laufen lassen. Aber wohin? Das Zehrgeld, das er ihr galant in den Umschlag gesteckt hatte, reichte nicht lange hin. Der Wirt würde sich auf einen Wink des Grundeners schon gutzuhalten wissen.

Inzwischen war im Gesicht des Herzogs unter der Einwirkung eines schnellen Trunkes so etwas wie Rote aufgestiegen. Er griff immer wieder nach der Hand Anny's. Sie solle doch mit ihm umkehren, er würde ihr schon etwas Passendes in Wien auftun.

Aber sie war inzwischen gewarnt. Sie witterte, worauf sein falsches Spiel hinauslief,

## Kriegs

Der Reichsw... nehmen mit d... und Munition... macht und den... Arbeitseinsatz... den kriegswir... stellt. Unter... träge zu verst... hundenden, im... gesetzten Anla... dienen“.

Bestimmte E... tigt, ihre Auftr... telte unter A... Wortlauts, der... darf“ ausweist... zeichneten An... Handel und d... liefern. Für d... Reparaturbed... kehrungen für... bekräfte get... schließlich Re... Beispielle Re... schaftliche M... sicherung zu... kräfte zugew... turen in ange...

## Die See

Die Bemühun... leistungsfähig... ihre Rechtfert... Zeichen bemer... Wettbewerb v... der anderen S... wieder aus wi... gende Notwend... geben, wie wir... können. Die E... des Krieges, d... legenden Str... konnte in Deu... ter, Geschäft... seiner Schrift... fahrt im K... Gustav Pische... „Verkehrswirt... führt, auf der... organisation u... derten Aufgab... Verlagerung d... den Ostseeanr... satzfläche. Für... deutsche Seese... ternationalen... Beförderung d... ausschließlich... Die Folge wäre... nur zu einem... Ebenso werden... schieden bekin... schen den de... Westhäfen unte... kriegszeit bol... nungen des s... gefordert.

Schiffs- u. M... zum 22. Juni ei... für das Gesch... Kenntnis gege... 0,50 Mill. auf 2...

Umsatzeinsteu... Für den Monat... für April (vgl.)

## Familie

In dankbarer... Geburt ihrer... Rudolf Mal... geb. Sieder, J... beim, den 29...

Unser zweites... u. kräftiger S... Franz, ist an... Ingeborg fre... Franz Herold... geb. Leutner... Tannenstr. 10... z. Zt. Luise...

Wir grüßen als... Pfister - He... Bens. - Ma... (Waldweg 15)

Ihre Kriegstra... Erwin Fleck... Hilde Fleck... Mannheim (A... 4. Juni 1942... 13 Uhr, St. F...

Statt Karten!... Glückwünsch... samkeiten u... Vermählung... unseren he... Erich Bruch... Trudel, geb.

Wir erbiet... Nachricht, l... liebter Ma... Sohn, Bruder M...

Alfr... Gefreiter in eine... im Alter von 28... ren Kämpfern, b... schweren Verwun... starb. Nur wer f... uns genommen w... Mannheim, den 4... Langenlocherstr...

In tiefer Tra... Leon Höfner, 7... Kern, Eltern; d... der (Wehrmach... mitle Schell.

Tieferschl... Nachricht, l... liebter, be... gute Vater seine... Sohn, unser Brud... gerscha, Onkel V...

Osk... Obergefreiter, M... lehrer in ein... nach gut überst... und harten Kämp... lich und unerwar... lazarett gestorbe... ben von Sahara... sein Vaterland.

Mannheim, den 2... Lindenholstraße... in unangebare... Frau Maria... mit Söhnchen... Heim Wwe.;... mit Frau und... (Gulr. - z. Z... Heim (Lit.);... P. Schuster (V... Beisetzungs: Fre... auf dem Eberst...

Kriegswichtige Reparaturen

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition, dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz einen Erlass herausgegeben...

Die Seeschifffahrt im Kriege

Die Bemühungen der Staaten um eine eigene, leistungsfähige Seehandelsflotte finden im Krieg ihre Rechtfertigung; schon jetzt machen sich Zeichen bemerkbar...

Schiffs- u. Maschinenbau AG, Mannheim. Der zum 22. Juni einberufenen HV, der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1941 vorliegt...

Betriebliches Vorschlagwesen

Verbesserungen aus der praktischen Arbeit heraus

Der Reichstreuhänder der Arbeit Westfalen-Niederrhein hat sich gerufen gesehen, für sein Wirtschaftsgebiet die Auszahlung von Prämien, die den Betrag von 50 RM. im einzelnen überschreiten...

Die Reichswerke Alpine Montanbetriebe „Hermann Göring“ haben den Verbesserungsvorschlag eines Arbeitskammeraden in die Tat umgesetzt...

Die Anerkennung der zuständigen Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft erhielt ein Gefolgschaftsmitglied der Hoffmanns Stärkefabrik AG...

Eine wesentliche Zeiterparung konnte durch eine Gefolgschaftserfindung in der Harpener Bergbau AG erreicht werden...

Selbst ein ganzer Stab von Betriebsingenieuren und Betriebswissenschaftlern wird das betriebliche Vorschlagwesen nie überflüssig machen können...

es bereits 27, 1932 schon 67, 1937 57, 1938 56 gewesen. Und jetzt zeigt sich ganz drastisch die durch den Krieg bedingte erhöhte Forderung nach Leistungssteigerung...

Der leistungsfähige deutsche Betrieb wird also in Zukunft auf das betriebliche Vorschlagwesen nicht mehr verzichten können und durch die Belohnung seiner Männer für die von ihnen gemachten Verbesserungsvorschläge...

In den letzten Maltagen nahm das Angebot von Brotgetreide aus Baden, der Pfalz und Hessen noch einmal merklich zu; aber auch aus Mitteldeutschland konnten noch einige Partien gekauft werden...

Noch immer kommen kleinere Partien Braugerste an den Markt, die in der Hauptsache von der Reichsgetreidestelle aufgenommen werden; mehrfach haben aber auch Nahrungsmittelindustrien und Malzfabriken Gerste erhalten...

AG Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal

In dem am 30. September 1941 beendeten Geschäftsjahr konnte der Umsatz weiter gesteigert werden. Im Rahmen der gestellten Aufgaben wurden die Erzeugnisse weiter entwickelt...

In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei 6,41 (6,54) Mill. RM. zuzüglich 1,01 (1,34) Mill. RM. zurückgegangen; Vorräte haben sich auf 3,15 (2,77) Mill. RM. und Forderungen auf 2,61 (1,78) Mill. RM. erhöht...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Der Futtermittelmarkt blieb still. Aus der Umgebung wurden einige Partien Weizen- und Gerstenstroh angeliefert...

Eine Strohmeier-Gründung in Riga. In das Handelsregister beim Deutschen Gericht in Riga Abteilung B ist jetzt unter Nr. 10 die Aktiengesellschaft unter der Firma Georg Thalheim AG und mit dem Sitz in Riga eingetragen worden...

Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben: Das Grundkapital zerfällt in 500 Nennaktien über je 1000 RM., die zum Nennbetrag ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer Person oder mehreren, die vom Aufsichtsrat bestellt werden...

Familienanzeigen

In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres sechsten Kindes: Rudolf Mathe, am; Erica Leroy, geb. Sieder, Julius Leroy, Mannheim, den 20. Mai 1942.

Unser zweites Kind, ein gesunder u. kräftiger Stammhalter, Peter Franz, ist angekommen. Unsere Ingeborg freut sich mit uns. Frau Herdel und Frau Sofie, geb. Leuter, Mhm.-Waldhof, Tannenstr. 18, den 2. Juni 1942.

Wir großen als Vermählte: Gustav Pfister - Henny Pfister, geb. Benz. - Mannheim, Neckarau (Waldweg 15 - Qu. 3, 17), d. 6. 42. Ihre Kriegstraue geben bekannt: Erwin Fleck (Ulz. d. Feldgend.), Hilde Fleck, geb. Waibel, - Mannheim (Augartenstraße 87), 4. Juni 1942. - Kirchl. Trauung: 13 Uhr, St. Peterskirche.

Statt Karten! Für die vielen lb. Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Erich Bruckbräu und Frau Trudel, geb. Wolf.

Wir schielten die erschütternde Nachricht, daß mein langjährig-liebster Mann, unser lieb, guter Sohn, Bruder und Schwager Alfred Hühner

Strafer in einem Infanterie-Regiment im Alter von 29 Jahren bei dem schweren Kampfe im Osten nach einer schwarzen Verwundung den Heldentod starb. Nur wer ihn kannte, weiß was uns genommen wurde.

Mannheim, den 4. Juni 1942. Lagerstr. 12-14. In tiefer Trauer: Leol Hühner, Frau Marie und Hans Kern, Eltern; Hermann Hühner, Bruder (Wehrmacht); Paula Hühner; Familie Schell.

Tieferschüttelt erhielten wir die Nachricht, daß mein langjährig-liebster, herzenguter Mann, der gute Vater meines Kindes, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Enkel Oskar Helm

Obergelehrter, Motorfahrer und Fahrer in einem Flak-Regiment nach dem überstandenen Westfeldzug und harten Kämpfen in Rußland plötzlich und unerwartet in seinem Heimatort gestorben ist. Sein junges Leben von nahezu 32 Jahren gab er für sein Vaterland.

Mannheim, den 29. Mai 1942. Lindenstraße 24. In unsagbarem Schmerz: Frau Maria Helm, geb. Schuster, mit Söhnchen Oskar; Mutter Elise Helm Wwe.; Brüder Franz Helm mit Frau und Kind; Herbert Helm (Ulz. - z. Z. in Rußland); Walter Helm (Ulz.); Hermine Elberle; Fam. P. Schuster (Weinheim) u. Angehör. Beisetzung: Freitag, 5. Juni, 3 Uhr, auf dem Ehrenfriedhof Mannheim.

Für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieb, entschlafenen, Elise Schumeyrer, geb. Jung, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Waldhof, den 4. Juni 1942. Stationsstraße 5. In tiefer Trauer: Adam Schumeyrer nebst Angehörigen.

Unser hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein herzenguter Bruder, Neffe und Enkel Karl Heinz Kast

Kriegsreisender der Wehrmacht im blühenden Alter von nahezu 19 Jahren, fern der Heimat, plötzlich gestorben ist. Mannheim, den 3. Juni 1942. Spiesstraße 9. In tiefer Trauer: Familie Ludwig Kast; Herbert Kast, Bruder; Anna Altmann Wwe., Großmutter, sowie alle Verwandten.

Statt besonderer Anteilnahme bei der schmerzlichen Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Enkel, Onkel u. Neffe Hans Schmitt

Ulz. i. e. Inf.-Reg., Inhaber des EK II und Infanterie-Sturmabzeichen nach dem überstandenen Westfeldzug im höchsten Alter von nahezu 29 Jahren bei dem schweren Kämpfe im Osten für sein Vaterland den Heldentod fand. Ein Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Heddesheim, den 4. Juni 1942. Wasserbühlstraße. In tiefem Leid: Frau Katharina Schmitt, Kinder Oskar und Elia und alle Verwandte. Die kirchl. Trauerfeier findet am Sonntag, den 7. Juni, nachm. um 15 Uhr, in Heddesheim statt.

Nach längerem Leiden verschied heute schmerzlos meine liebe, treusorgende Frau Agnes Fuß, geb. Bickel

im Alter von 85 Jahren. 3 Monate. Mannheim, den 2. Juni 1942. Luisenring 22. In tiefer Trauer: Josef Fuß, Feuerbestattung: Freitag, 5. Juni, 2.30 Uhr im Krematorium Mannheim.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Opas, Julius Keller, sagen wir allen hiermit auf diesem Wege unseren aufrichtigen, innigsten Dank.

Mannheim (P 8, 8), Heidelberg, den 4. Juni 1942. Frau Katharina Keller, geb. Kistner; Otto Keller (z. Z. Wehrm.); Albert Bickel (z. Z. Lazarett) und Frau Lina, geb. Keller.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Opas, Julius Keller, sagen wir allen hiermit auf diesem Wege unseren aufrichtigen, innigsten Dank.

Mannheim (P 8, 8), Heidelberg, den 4. Juni 1942. Frau Katharina Keller, geb. Kistner; Otto Keller (z. Z. Wehrm.); Albert Bickel (z. Z. Lazarett) und Frau Lina, geb. Keller.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumen-spenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Opas, Julius Keller, sagen wir allen hiermit auf diesem Wege unseren aufrichtigen, innigsten Dank.

Mannheim, den 1. Juni 1942. R 6, 7, 5, Stock. Familie Wilhelm Körner-Knuet.

Für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieb, entschlafenen, Elise Schumeyrer, geb. Jung, sagen wir allen herzlichsten Dank.

Waldhof, den 4. Juni 1942. Stationsstraße 5. In tiefer Trauer: Adam Schumeyrer nebst Angehörigen.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung. - Die Satzung über den Stellenplan u. die Besoldung der Beamten der Landkreis selbstverw., Mannheim v. 27. Mai 1942, genehmigt vom Herrn Landeskommissar am 30. Mai 1942, liegt - vom Tage nach dieser Bekanntmachung an - eine Woche lang im Sitzungszimmer der Landkreis selbstverw., L 8, 8 (Erdgesch.) in Mannheim während der Dienststunden öffentlich auf. Mannheim, den 3. Juni 1942. Der Landrat. - Landkreis selbstverw.

Schlachthof, Freibach, Freitag früh 7 Uhr Kuhfleisch, Anfang Nr. 201-600. Ohne Freibachnummer wird kein Fleisch verabreicht. Die Schlachthofverwaltung.

Finanzamt Mannheim-Stadt. Neu-regelung der Zuständigkeit für die Verwaltung der Grunderwerbsteuer und der Wertzuwachssteuer. Durch Verordnung des Herrn Reichministers der Finanzen vom 11. Mai 1942 ist die Verwaltung der Grunderwerbsteuer und der Wertzuwachssteuer für die Amtsbezirke der Finanzämter Mannheim-Neckarstadt und Mannheim-Stadt dem Finanzamt Mannheim-Stadt übertragen worden.

Stadwerke Mannheim. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe. Der Generalinspektor für Wasser und Energie hat, gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung, unter dem 27. Januar 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. Febr. 1942, Seite 2) angeordnet, daß bei allen deutschen Elektrizitäts- und Gasversorgungsunternehmen einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten.

Ladenburg. Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 5. Juni 1942 in der alten Gewerbeschule statt.

Viernheim. Grundsteuer für Bj. 1942. Die Zustellung der Grundsteuerbescheide für das RJ. 1942 ist mit dem heutigen Tage beendet. Die Steuersätze sind die gleichen wie im Vorjahre. Ich sehe mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen die Zahlung der Ratenbeträge wie folgt festgesetzt ist: Steuerbeträge bis zu 5.- RM. fällig in 1 Rate am 15. 3. 1942; Steuerbeträge bis zu 10.- RM. fällig

in 2 Raten am 15. 5. und 15. 11. 1942; Steuerbeträge bis zu 20.- RM. fällig in 4 Raten am 15. 5., 15. 8., 15. 11. 1942 u. 15. 2. 1943; Steuerbeträge über 20.- RM. fällig in 12 Raten am 15. eines jeden Monats - Ich bitte die Steuerzahler, dies zu beachten. Steuerpflichtige, die in der Lage sind, mehrere Raten aus höherer Steuerbeträge auf einmal zu entrichten, sollten hiervon Gebrauch machen; man spart sich und der Kassenverwaltung dadurch Zeit. Viernheim, den 29. Mai 1942. Der Bürgermeister

NS-Frauenchaft, Platz des 30. Januar: 4. 6., 15 Uhr, wichtige Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen bei Piston, Neckarstadt-Ost: 5. 6. nehmen sämtl. Mitglieder an der Mitglieder-versammlung der NSDAP am 20.15 Uhr in der „Flora“ teil. JG Wallstadt: 5. 6., 20 Uhr, Gemeinschafts-Abend in der „Traube“. JG Horst-Wessel-Platz: 4. 6., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Mollstraße Nr. 45a. Näh- und Bastelzeug mitbringen. - JG Wasser- u. 20. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Frau Benden, Richard-Wagner-Straße 11. KdF, Ahtg. Wandern, Am Sonntag, 7. 6., sind Wanderfreudige, jung und alt, zur nachstehenden Pfalzwanderung eingeladen: Bad Dürkheim - Ebersberg - Ruine Limburg - Hardenburg - Alte Schmelz - Forsthaus. Keht dich an nichts - Bad Dürkheim, Treffp. 7.30 Uhr Haltestelle Rhein-Haardt-Bahn Colinsstraße. Abfahrt 7.35 Uhr.

Versteigerungen

Versteigerung in B 1, 1. Freitag, 5. Juni, vorm. 9.30 Uhr und nachm. 2.30 Uhr versteigere ich 1. Auftrag: Schlafzimmer (Eiche kompl.), Speisezimmer (Eiche), Fremdenzimmer, Sekretär, Sofa, Truhe, Tisch, Sessel, Teppich, Bilder, Schreibschlange, Uhren, Gasherd, Kohlenherd, Federbett, Bettvorlagen, Anzüge, Mäntel, Kleider, Wäsche, Geschirr, Waschbütten u. vieles Ungenante. Besichtigung: ab 8.30 Uhr. Alois Stegmüller, versteigerer, B 1, 1.

Tiermarkt

Deutsch. Schäferhund, 1/2 Jhr., sehr wach, z. vk. Dossenheim, Bergstraße 42. Zwergschauher, Jungtiere, Pfeffer-salx, edelster Abtammung, zu verk. L. Dietz, Schwetzingen, Mühlenstraße Nr. 2.

Zugelaufen

Drahthaarfox am Montagabend zugel. O. Böhrlie, Schumannstr. 3

Finanzanzeigen

Zellstofffabrik Waldhof, Tages-ordnung für die 57. ordentliche Hauptversammlung am 22. Juni 1942, um 12 Uhr, in Berlin W 8, Mauerstraße 30, Cederussal. 1. Vorlage des Jahresabschlusses u. des Geschäftsberichts des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Jahr 1941. 2. Beschlussfassung üb. die Gewinnverteilung. 3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats. 4. Aufsichtsratswahlen. 5. Wahl des Abschlussprüfers. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist jeder Aktionär berechtigt. Um in def Hauptversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre spätestens bis zum Ablauf des 19. Juni d. J. gemäß § 18 unserer Satzung ihre Aktien bei unserer Geschäftskasse, bei einem deutschen Notar, bei einer Wertpapiersammelbank oder bei folgenden Banken hinterlegen: Deutsche Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg. - Dresdner Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Mannheim, München, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg. - Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin, Berlin, den 30. Mai 1942. Der Aufsichtsrat: Dr. Sippel

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft, Platz des 30. Januar: 4. 6., 15 Uhr, wichtige Besprechung der Stab-, Zellen- und Blockfrauenchaftsleiterinnen bei Piston, Neckarstadt-Ost: 5. 6. nehmen sämtl. Mitglieder an der Mitglieder-versammlung der NSDAP am 20.15 Uhr in der „Flora“ teil. JG Wallstadt: 5. 6., 20 Uhr, Gemeinschafts-Abend in der „Traube“. JG Horst-Wessel-Platz: 4. 6., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Mollstraße Nr. 45a. Näh- und Bastelzeug mitbringen. - JG Wasser- u. 20. 6., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Frau Benden, Richard-Wagner-Straße 11. KdF, Ahtg. Wandern, Am Sonntag, 7. 6., sind Wanderfreudige, jung und alt, zur nachstehenden Pfalzwanderung eingeladen: Bad Dürkheim - Ebersberg - Ruine Limburg - Hardenburg - Alte Schmelz - Forsthaus. Keht dich an nichts - Bad Dürkheim, Treffp. 7.30 Uhr Haltestelle Rhein-Haardt-Bahn Colinsstraße. Abfahrt 7.35 Uhr.

Heirat

Wer möchte gleich mir einen Menschen kenn. lern. mit nat. Wesen, kunst-u. naturlieb, geb. u. wanderfreudig? Bin allein. Beamtenwitwe, 44 J., 1.72 m. Nur gegenseit. Neigung soll zur Ehe führen. Zuschrift. unt. Nr. 111 991VS an das HB Mannheim.

Kinderlose Frau, 50 J., ohne Anhang, sucht Herrn zw. sp. Hr. Zuschr. unt. Nr. 6699B an HB.

Witwer, Handwerksmeister, m. gut geh. Gesch., Mitte 60, 1.70 gr., gutmüt., m. anat. Char., anseh. Erchein., wünscht wied. eine liebe Hausfrau. Etw. Verm. erwünscht, doch nicht Beding. Interessentinnen woll. Angeb unt. Nr. 6749B an HB Mhm. einreich.

Gutsausseh. Frau, 43 J., mit eig. Wohng., tücht. Hausfr., wünscht Herrn, auch Handwerker, zw. Heirat kenn. zu lern. Zuschr. u. Nr. 6769B an das HB Mhm.

Unterricht

Wer beteiligt sich an italienisch. Lehrgang für Anfänger? Beginn nächste Woche. - Anmeldungen tägl. zw. 12 u. 13 Uhr, samstags zw. 14 u. 17 Uhr. Private Fremdsprachenschule Vorbeck, Tattersalstraße 39, Fernruf 431 07.

Offene Stellen

Stabshelferinnen z. Einsatz bei... Kaufmann sucht mögl. sof. neuen Wirkungskreis in d. Lebensmittel- o. Getränkeind. Am liebsten Außendienst (auch Zustell.) Ang. u. Nr. 6673BS an das HB...

Stellengesuche

Kaufmann sucht mögl. sof. neuen Wirkungskreis in d. Lebensmittel- o. Getränkeind. Am liebsten Außendienst (auch Zustell.) Ang. u. Nr. 6673BS an das HB...

Möbl. Zimmer zu vermiet.

Gut möbl. Zimmer an Herrn per sof. zu vermieten. Schwarz, Charlottenstraße Nr. 4. Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett. sof. zu verm. Rheinländerstr. 96, IV. r. Gut möbl. Zimm. Nähe Wassert., an berufst. Dame z. l. 7. z. verm. Angebote u. Nr. 6773 B an HB...

Konzert-Kaffees

Café Wien, Mh., P. 7, 22 (Planken) das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. Heute Donnerstag, 15.30 Uhr. Wunschkonzert für die Hausfrau. - Abds.: 19.45 Uhr Sondersabend. Palastkaffee Rheingold, Mannheim, O. 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiederaufnahme 1. Juli mit besonderen Überraschungen.

Filmtheater

Alhambra. 6. Woche! Wir müssen nochmals verlängern! Jeder 4. Mannheimer sah Willi Forst's Meisterwerk „Wiener Blut“ mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler. - Mit bereits über 77.000 Besuchern erzielte „Wiener Blut“ einen Besucherrekord, der bisher in Mannheim noch von keinem anderen Film erreicht wurde. - Ein Film, den jeder sehen will! - Die Wochenschau. - Jugendl. ab 14 Jhr. zugelassen. - Tägl. 2.15 4.45 7.25



MENSCHEN IM STURM Olga Tschschowa - Kannelore Schröter Siegfried Breuer - Gustav Diesel Heinz Weizel - Kurt Molitor - Franz Schaffelstein - Josef Sleser u. a. m. Neueste deutsche Wochenschau 2.45 5.00 7.30 Uhr (Jug. nicht zugelassen!)

Ab heute! GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13



Engelhorn-Sturm Mannheim

Die gute Fertigkeit von... PELZ-AUFBEWAHRUNG Richard Kunze Mannheim N 2,6

Ich habe die Praxis des verstorbenen Patentanwalts Dr.-Ing. R. Sackheim übernommen und führe diese in der bisherig. Büroräumen, Mannheim, L 14, 15, unverändert weiter

Dipl.-Ing. E. Rathmann Patentanwalt

Pelzaufbewahrung! Guido Pfeifer 02,2 - Paradeplatz, 1 Treppe

Im Alter und auch sonst, wenn der Stoffwechsel nicht recht in Ordnung ist und die verschiedensten Beschwerden verursacht, kann Inneso

Kräuter-Gold hergestellt aus acht wirksamen Heilpflanzen, wertvolle Dienste leistend. Päckg. 90 Rpf. und 2,20 RM. durch Apotheken erhältlich.

Zinsser Leipzig 17



Waspflege ist beim Spülen besonders wichtig. SPÖLWEISS löst die Seifenreste.

6 Standard-Helfer Für die Käuferei Mit Bildergutachten und Formulare

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Sam. Erscheinn... wöchentl. Anzeigenpr... gültig. - Z... Erfüllungso... Freitag-A... De... Da... Der Führ... Wehrmach... Generalfeld... von Finnla... land an ein... Besuch ab... helden die... wünsch... deutschen V... Bel diese... dem finnisc... sammen. I... machte den... finnischen... finnischen... Freiberger... zu sein... finnischen... Als Zeich... salsgemeins... chaft überr... Finnlands d... Deutschen... Im weiter... zwischen de... Staatspräsi... land, Freie... feldmarschal... herlichen P... Völkern get... In seiner... nheim bra... wie sehr er... Gratulation... nen. Er spr... mens des... Namen aller... wirklichen... Kameraden... blickten. Der Führ... Waffenbrüde... ten Male in... gemeinsamer... men Gegner... Volk zusam... meinsame... B in d u n g... w in d u n g... dungen für... so sagte der... reden, wenn... seiner Seite... denke in die... hier spreche... Volk und de... Der Führ... Dank an den... ihm und den... sene Gastfre... daß der Mars... seinem Volk... Sache erhalt... Der... Nachdem... Finnland sei... und ihm das... schen Adler... tete Marsch... Worten: „Herr Reic... haber der de... Berst lieben... ich, meinen... zu dürfen. D... für die finn... rung, die me... zu schätzen... lich für die... sönlich zuge... ein dauernde... harten Kam... geistigen un... den wir an... mächtigen... dürfen. Die Bedeu... teil geworde... wesenheit. H... unserm Kre... Daß der Ob... Wehrmacht... Gabe überbr... allen nicht... es ist eine E... wird. Beson... Herr Reichs... diese Reise... gen, wo die... Schläge deut... nerherzen un... nung einer... her bringen.